

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Substriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabebeholdungen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Ernst  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociéte Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Ankündigungs-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagstafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No 164.

Bromberg, Freitag, den 15. Juli.

1904.

## Der deutsch-englische Schiedsvertrag.

Der deutsch-englische Schiedsvertrag dürfte wie der französisch-englische zunächst eine fünfjährige Geltungsdauer haben. Zur Beurteilung des Vertrages ist es wesentlich, sich gegenwärtig zu halten, daß die Anregung dazu von England ausgegangen ist. Eine Überschätzung des Vorganges ist weder seitens der deutschen öffentlichen Meinung, noch von England aus zu erwarten. Die amtlichen Beziehungen der beiden Länder lassen es an Korrektheit ja nicht fehlen, die Empfindungen großer britischer Volksschichten gegen uns werden aber durch den Vertrag nicht geändert werden. Immerhin kann er bei entsprechendem gutem Willen der britischen Staatsmänner gelegentlich einen praktischen Inhalt bekommen. Er ist auch darum keineswegs bedeutungslos, weil er nachträglich beweist, daß die Kieler Begegnung denn doch zu politischen Auseinandersetzungen geführt hatte, die, wie sich nunmehr zeigt, eine freundschaftliche Annäherung ermöglichen konnten. Ob der Vertrag, wie es wahrscheinlich ist, etwas jauguniglich über, aufgefakt wird, auch zur Schlichtung der deutsch-englischen Meinungsverschiedenheiten betreffend die Meitbegünstigungsfrage wird dienen können, erscheint zweifelhaft. Inwiefern gibt es auch, abgesehen hiervon, so manche Fragen, in denen der Schiedsvertrag wirksam gemacht werden könnte. Warten wir ab, wann und wie das geschehen wird. Da König Eduard die Initiative zum Abschluß des Vertrages ergriffen hatte, so frönt er sein Werk vielleicht, indem er den Ehrtitel hat, diesem Vertrage zuerst einen lebendigen Inhalt zu geben.

Das englisch-französische Abkommen, dem das jetzt erfolgte deutsch-englische entspricht, zeigt, wie die „Fr. D. Pr.“ hervorhebt, voraus, daß die Streitfragen, die man künftig dem Haager Gericht unterbreiten will, „weder vitale Interessen, noch die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden kontrahierenden Staaten berühren, noch die Interessen dritter in Frage stellen.“ Nur Fragen juristischer Art, die auf diplomatischem Wege nicht zu erledigen sind, fallen unter das Abkommen, und in jedem einzelnen Falle müssen die Kontrahenten, bevor sie sich an den Schiedsgerichtshof wenden, „ein Spezialabkommen treffen, durch das der Gegenstand des Streites klar bezeichnet, die Ausdehnung der Befugnisse der Schiedsrichter festgesetzt und das bei der Konstituierung des Tribunals und seinen Verhandlungen zu beobachtende Verfahren genau bestimmt wird.“

Die englischen Blätter kommentieren selbstverständlich lebhaft den Abschluß des Schiedsvertrages; im großen und ganzen geschieht dies in sympathischer Weise. „Daily News“ beglückwünscht den König und das Land zu diesem Ereignis, durch das ein Schritt in der Richtung positiver Friedenspolitik geschehen sei. Dieser werde dazu beitragen, die gegenseitige Gereiztheit zwischen Deutschland und England zu mindern, die von einem Teil der Presse in beiden Ländern so sorgsam angefeindet worden sei.

„Standard“ sagt: Obgleich das Abkommen verspricht, sich praktisch nützlich zu erweisen, ist es noch mehr als Zeichen internationalen Friedenswillkommens zu heißen und ist eine höchst angemessene Fortsetzung der erfreulichen Begegnung in Kiel. Der Besuch des deutschen Geschwaders in Plymouth hat willkommenen Anlaß zu erneutem Austausch von Höflichkeiten zwischen den beiden Flotten gegeben. Die herzlichen seemannischen Ansprachen des Admirals von Köster haben dargetan, wie richtig er die ihn umgebenden Dinge zu beurteilen weiß. In den Besprechungen der deutscher Blätter über den Flottenbesuch in Plymouth ist eine richtige Würdigung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu finden. Unsere Seeleute waren erfreut, die schönen Stücke deutscher Schiffbaukunst begreifen zu können, und unser Volk hat ohne Vorbehalt die Versicherung angenommen, daß Deutschland nur daran denkt, seine Küsten und seinen Handel zu verteidigen.

„Daily Telegraph“ schreibt: Das Abkommen verstärkt wie jene mit Frankreich, Italien und Spanien die Gewöhnung an den Frieden. Der Grundfals Bismarcks „Toujours en vedette“ wird noch der unentbehrliche Wahlspruch der Wilhelmstrasse bleiben und muß auch der leitende Gedanke für unsere Admiralität bleiben. Dennoch muß jeder vernünftige Denker sich freuen, die Möglichkeit der kleinen Reibungen aus dem diplomatischen Verkehr Englands mit irgend einer der Großmächte ausgeschlossen zu sehen. Nichts in der Welt liegt vor, durch das ein gleiches Abkommen selbst mit Rußland unmöglich gemacht wäre.

Die „Morning Post“ legt im allgemeinen Schiedsverträgen wenig Bedeutung bei, denn sie seien nur der Ausdruck eines idealen Bestrebens. Der Vertrag mit Deutschland müsse bei den Franzosen den Zweifel erwecken, ob schließlich denn eine „entente cordiale“ bestehe. Die Bemüherer des Schiedsabkommens mit Frankreich hätten versichert, sein Hauptwert liege darin, daß es Deutschland allein stehen mache. Nun sei durch das Abkommen mit Deutschland und die Anwesenheit des deutschen Geschwaders in Plymouth bewiesen, daß Deutschland nicht isoliert sei und daß die gegenwärtige Regierung keine bedacht nationale Politik verfolge. England kann auf die Länge, sagt das Blatt, keine Flotte unterhalten, welche der aller anderen Mächte zusammen überlegen ist. Es muß danach streben, einen Teil der europäischen Mächte an seiner Seite zu haben. Zu allen Zeiten ist England notwendigerweise der Gegner der stärksten Macht auf dem Festlande gewesen, und die Zeit ist gekommen, in Deutschland den Rivalen zu sehen, der nach der Vorherrschaft sowohl zu Lande als zur See strebt.

## Der Krieg.

### Ein Angriff auf Port Arthur zurückgeschlagen.

Petersburg, 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabes bestätigt die getrige Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur aus Wladivostok, daß die Japaner bei Port Arthur 30 000 Mann verloren hätten.

Petersburg, 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Nachrichten zufolge, die der Feldmarschall des Staatshalters Nerejew aus japanischen Quellen erhalten hat, erfolgte in der Nacht auf den 11. Juli ein Angriff auf die Stellungen bei Port Arthur. Die Japaner wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind soll angeblich die ungeheure Zahl von annähernd 30 000 Mann verloren haben.

### Die Südmandschurie.

Petersburg, 13. Juli. Der Korrespondent der „Birhenija Wjedomosti“ telegraphiert aus Tschitschiao unterm 11. d. M.: Am 10. Juli morgens begann unter linker Flügel sich von Kaiping zurückzuziehen mit der Absicht, den Feind in die Ebene zu locken. Die Japaner ließen lange Zeit ihre Artillerie nicht in Tätigkeit treten. Abend begann ein Artilleriebeschuss, und zwar schossen die Japaner, wie aus vorgefundnen Geschossteilen festgestellt wurde, mit Geschützen kleinen Kalibers und eines alten Systems. Auf dem Marsche nach Kaiping erlitten die Japaner ungeheure Verluste, namentlich beim Überschreiten des Flusses. Als die Japaner Halt machten, zogen sich die Russen auf die vorher gemachten Stellungen zurück.

Petersburg, 13. Juli. Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab von gestern meldet, errichtete der Feind am 10. Juli auf den Höhen zwischen der Eisenbahnlinie und der Fahrstraße Kaitschow—Tschitschiao Feldbesetzungen. Feindliche Vorpostenabteilungen standen, wie Refognoszierungen in der Nacht auf den 11. Juli ergaben, von Maolingou bis Sangoijschi, 8 Werst von Kaitschow, und bis zur Eisenbahn. Als eine russische Aufklärungsabteilung bei Tagesanbruch bei Tschitschilpu erschien, zogen sich die feindlichen Vorposten von Maolingou nach Schuanlinsh zurück und die Erdarbeiten auf den benachbarten Höhen wurden eingestellt. Am Morgen des 11. Juli unternahm eine japanische Eskadron eine Refognoszierung im Westen von der Eisenbahnlinie. Gegen 9 Uhr morgens eröffnete eine japanische Kompagnie im Norden von Saolindia das Feuer auf eine russische Feldwache, die ein Dorf besetzt hielt. Als die Russen Verstärkungen erhielten, zogen sich die Japaner zurück. Auf russischer Seite wurden zwei Schützen verwundet. Eine feindliche Abteilung in einer Stärke von einem Bataillon und drei Eskadrons ist bei Saodsiatun, 12 Werst nördlich von Kaitschow gesehen worden. Auf der Linie Sjujan—Tschitschiao befinden sich Abteilungen der japanischen Vorhut im Tale des Kantache von Judiatin (14 Werst östlich von Kaitschow) bis Panichipujwa, 6 Werst südlich von Tschitschiao. Von Saohotan (30 Werst südlich von Tschitschiao) und von den Schwarzen Bergen rückt der Feind bis zum Morgen des 11. d. Mts. nicht vor. Am 10. Juli wurde bemerkt, daß der Gegner Geschützschanzen bei Tschitschiao und auf den Höhen bei Obeju aufwarf. — In der Umgegend von Sjemagiu, 8 Werst vor dem Pchansinpaß, auf der großen Straße Sjujan—Tschitschiao, bemerkte eine russische Streifwache ein feindliches Bataillon von etwa zwei Bataillonen Infanterie, Abteilungen der japanischen Vorhut hatten

das Tal des Kanhe, 50 bis 60 Werst östlich von Kiaulang, besetzt. — Bei Ambin, 40 Werst südwestlich von Kiaulang, sind Chungtschen-Banden aufgetaucht.

Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab am 11. d. Mts. fort, seine Stellungen am Nordabhange der Höhen zwischen Maolingou und Pintsai, 8 bis 10 Werst nördlich von Kaitschow, zu besetzen. Japanische Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen, die sich in der Umgebung der Eisenbahn zeigten, wurden von Schützen und von der Grenztruppe vertrieben. Auf russischer Seite wurden in Scharmsüßeln, die an diesem Tage stattfanden, 7 Mann verwundet. Die Russen fanden 2 tote Japaner und nahmen einen verwundeten gefangen. Am Morgen des 11. Juli zeigten sich japanische Vorposten im Tale des Kantache; gegen Abend wurden japanische Feldwachen im Osten auf der Linie Sjujeju—Muguju—Tschitschiao gesehen. Am Morgen desselben Tages rückte der Feind von Muguju nach dem etwa 4 Werst von Tschitschiao befindlichen Paß vor. Japanische Schützenketten und eine Batterie zeigten sich 9 Werst südlich von Tschitschiao. Die Batterie eröffnete das Feuer auf die russische Stellung bei Kutiadschi. Berichte über die weiteren Einzelheiten sind noch nicht eingegangen. Auf der Linie Dalinpaß—Sjujutich—Saiticheng sind keine Veränderungen eingetreten. Im Osten von Sjujutichpaß in der Umgegend der nach Tsching-manaktiching führenden Straße erhält der Gegner Verstärkungen. In der Umgegend von Kiaulang tuchten Chungtschenbanden auf, mit denen russische Vorposten Scharmsüßeln hatten.

London, 14. Juli. (Telegramm.) Eine Lloydbergehe aus Nanchang über Tschifu von gestern meldet, daß japanische Aufklärungsstruppen gestern vormittag 6 Meilen von Nanchang gesehen wurden. General Oka rückt mit 50 000 Mann in Eilmärschen zwischen Nanchang und Tschitschiao vor.

### Inspizierungen des Zaren.

Ufa, 12. Juli. Heute nachmittag 3 Uhr fuhren der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger auf der Fahrt nach Slatoust auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zum Empfang waren erschienen die Ortsbehörden und verschiedene Abordnungen der eingeborenen Volksstämme, die alle vom Kaiser ein Gespräch gezogen wurden. Als der Kaiser erfuhr, daß sich in einem auf dem Bahnhofe haltenden Personenzuge sechs in der Schlacht am Almu verwundete Soldaten befänden, drückte er den Wunsch aus, sie zu sehen und sprach huldvoll wohlwollende Worte mit ihnen.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 14. Juli.

Die Konferenzen von Norderney. Wie aus Norderney gemeldet wird, hatten Graf Bülow und Herr von Witte gestern vormittag eine zweistündige Besprechung. Nachmittags traten die beiderseitigen Delegierten zu einer Konferenz zusammen.

Steigerung der Invalidenrenten. Die „Berl. Corr.“ schreibt: Seit Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes, d. i. seit dem 1. Januar 1900, ist die Zahl der neuverwilligten Invalidenrenten auf fünfzig gestiegen. Sie betrug im Jahre 1899 bei allen Versicherungssträgern zusammen 96 655 und erhöhte sich im Jahre 1900 auf 125 821 und bis zum Jahre 1903 auf 152 871, so daß die Steigerung sich auf 30 bezw. 58 v. H. der im Jahre 1899 bewilligten Renten berechnet. Diese nach den vorhergegangenen statistischen Beobachtungen überraschende und für die Belastung der Versicherungssträger bedeutungsvolle Erscheinung hat bei der Reichsverwaltung seit längerer Zeit ernste Beachtung gefunden. Es sind zur Feststellung der Ursachen der Rentensteigerung in den letzten Jahren die Bezirke mehrerer der hauptsächlich beteiligten Versicherungsanstalten durch Reichskommissare bereist worden. Aus Anlaß der örtlichen Erhebungen, welche im Monat Juni im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Schlesien stattgefunden haben, ist in der Presse behauptet worden, daß zur Dedung der erhöhten Rentenlast die bisherige, etwa 135 Millionen Mark jährlich betragende Beitragseinnahme nicht mehr ausreicht, vielmehr schon jetzt etwa auf 81 Millionen Mark jährlich sich belaufende „Zehl-beträge“ ermittelt worden seien. Es ist nicht zu bestreiten, daß bei Fortdauer der bisherigen Rentensteigerung eine sehr erhebliche Vermehrung der jährlichen Beitragseinnahmen eintreten müßte. Von

einer solchen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich unerwünschten Beitragserhöhung wird aber hoffentlich bis auf weiteres noch Abstand genommen werden können. Wie wir hören, haben die bisherigen Erhebungen der Kommission ergeben, daß die Steigerung der Zahl der Invalidenrenten zu einem nicht geringen Teile auf Mängel in der geschäftlichen Behandlung der Rentenanträge zurückzuführen ist. Insbesondere sind die Grenzen zwischen Berufsunfähigkeit und reichsgesetzlicher Invalidität nicht immer genügend beachtet worden; auch scheint vielfach eine nicht ausreichende Untersuchung der Rentenanträge stattgefunden zu haben. Wenn, wie zu erwarten ist, in Zukunft diese Mängel beseitigt werden, so dürfte sich damit auch eine Erhöhung der bisherigen Beiträge erübrigen.

Nachmals die sozialdemokratische Kriegskasse. Die Duitung im „Vorwärts“ für den Monat Juni weist wiederum auf Beiträgen aus nur einigen Wahlkreisen und von einzelnen „Genossen“ die tatsächliche Summe von annähernd 53 000 Mk. auf; daran fehlt noch der Quartalsüberschuß des „Vorwärts“, der ebenfalls jedes Vierteljahr seinen effektlichen Gewinn in die allgemeine Parteikasse abfließen läßt. — Den größten Beitrag lieferten im Juni der 12. und 13. sächsische Wahlkreis mit 21 000 Mk. ab. — Gering gerechnet, verfügt die sozialdemokratische Partei-Zentralkasse jährlich über 800 000 Mark an sicher eingehenden Beiträgen. Mit einem solchen, stets aus dem Vollen schöpfenden Kriegsfonds, der noch Millionen Meilen hinter sich hat, läßt sich wohl eine intensive Agitation treiben und auch bezahlte „Bezirksleiter“ anstellen, wie solche Parteiangestellte jetzt die schlesischen Genossen veranlagen. — Den großen bürgerlichen Parteien müssen wir aber immer wieder erneut zurufen: Tut desgleichen!

Bei der gestern im Wahlkreise Aurich stattgehabten Erskawahl zum Hause der Abgeordneten wurde Konjunktoralpräsident Zerhoff (freil.) mit 184 von 293 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Landgerichtspräsident Becker (natl.) erhielt 109 Stimmen.

Nach einem Telegramm, welches der Gouverneur Solz am 3. Juli in Albia aufgegeben hat, bestätigen sich die über Ausfahrten hierher gekommenen Nachrichten, nach denen die Eingeborenen in Samoa mit einem Aufstande drohen sollen, in keiner Weise. Gouverneur Solz berichtet vielmehr, daß die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und die im Juni fällig gewesene Kopfsteuer pünktlich bezahlt haben.

Der Landtagsabgeordnete Kommerzienrat K e r b e r z ist gestern vormittag in Sierlohn einem Schlaganfall erlegen.

Italienisch-schweizerischer Handelsvertrag. Die Agenzia Stefani meldet von gestern: Der neue Handelsvertrag zwischen Italien und der Schweiz ist heute abend 6 Uhr in Rom unterzeichnet worden. In Anbetracht der mit anderen Mächten schwebenden Handelsvertragsverhandlungen haben die beiden Regierungen sich verpflichtet, den Vertrag geheim zu halten, bis er den Parlamenten der beiden Länder vorgelegt wird, das heißt, bis zum November. Bis zum Inkrafttreten der neuen Tarife, das nicht vor Juli 1905 stattfinden wird, bleiben die gegenwärtigen Tarife für Italien und die Schweiz in Kraft.

Zu den Anträgen bezüglich einer Reform des preussischen Landtagswahlrechts wird offiziös geschrieben: Die im Abgeordnetenhaus zum Wahlrecht gestellten Anträge beschränken sich nicht auf die Wahlkreiseinteilung, sondern regen auch Änderungen des Wahlverfahrens an, und zwar nach der Richtung, daß entweder im allgemeinen oder doch für besonders große Ortschaften im Bedürfnisfalle anstelle der jetzt geltenden Art der Abstimmung ein nach dem Vorbilde der Stadtverordnetenwahlen geordnetes Wahlverfahren trete. Würde eine solche Änderung eintreten, so würde, abgesehen von anderem, insbesondere auch eine wesentliche Änderung in bezug auf die Vornahme von Stichwahlen bei den Wahlmännerwahlen eintreten. Während diese jetzt in unmittelbarem Zusammenhang mit dem ersten Wahlgange in der betreffenden Abteilung sich vollziehen, würde bei der angeregten Änderung des Wahlverfahrens die Stichwahl auf einen späteren Tag zu verlegen sein, wie dies ja auch bei den Stadtverordnetenwahlen der Fall ist. Der Minister des Innern hat im Anschluß an gewisse Erfahrungen, die bei den letzten allgemeinen Landtagswahlen bereits gemacht waren, Erhebungen darüber angestellt, ob nach den bei diesen Wahlen gemachten Wahrnehmungen ein Bedürfnis zu der angeregten Änderung des Wahlverfahrens im allgemeinen oder doch wenigstens für größere Ortschaften als vorhanden anzuerkennen ist und ob und gegebenenfalls inwiefern die Vorteile einer solchen Änderung nicht durch Nachteile überwogen werden. Diese Erhebungen sind noch nicht völlig abgeschlossen, aber

man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß deren Ergebnis nicht zu Gunsten der allgemeinen Einführung eines den Stadtverordnetenwahlen nachgebildeten Wahlverfahrens bei den Urwahlen ausgefallen ist und daß es selbst zweifelhaft erscheint, ob die Unbequemlichkeiten, die mit dem jetzt geltenden Wahlverfahren, namentlich für größere Städte, verbunden sind, die Bedenken überwiegen, die selbst einer auf solche Gemeinden beschränkten Änderung des jetzt geltenden Wahlverfahrens entgegenstehen.

**Neue Vandalenkämpfe in Mazedonien.** Den mazedonischen Kreisen in Sofia aus Mazedonien zugewandenen Nachrichten zufolge entwickeln die dortigen Vandalen unter der Bevölkerung eine lebhaftere von Erfolg begleitete Agitation. Man erwartet schon für die nächsten Wochen Unruhen in größerem Umfange. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden bei Vandalenkämpfen in Guemenische im Bezirk Jendische-Wardar, Wilajet Saloniki, am 2. Juli über 30 Häuser niedergebrannt und geplündert. Der Generalinspektor erhielt von den Vorgängen erst durch die Zivilagenten Kenntnis, da der Wali von Saloniki das Vorgefallene zu vertuschen suchte, er die Schuld tragende Kaimakam von Jendische-Wardar ist abgesetzt und dem Gericht überwiesen worden, was durch telegraphisches Zirkular in den drei Wilajets bekanntgegeben wurde. Die Zivilagenten entzündeten ihre Stellvertreter zur Untersuchung nach Guemenische. Hilmi Pascha beauftragte den Divisionsgeneral Suleiman-Pascha mit dem kriegsgerichtlichen Verfahren. Die offizielle Meldung des Kaimakams über den Kampf von Guemenische, wonach Feuer durch Bombenwürfe entzündet und von den Komitatdjis 29 gefallen wären, erweist sich als unrichtig. Die richtige Darstellung ist folgende: Nachdem die türkischen Behörden erfahren hatten, daß sich in einem bulgarischen Hause in Guemenische der Unterführer Babin des Vandalenführers Ispisof mit sechs Mann verborgen halte, wurde das Haus umringt. Der Kampf dauerte von 2 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Nachdem bis 5 Uhr nachmittags die Überwältigung der Bande nicht gelungen war, wurden die Häuser in Brand gesteckt. Der Zweck dieser Maßregel wurde nicht erreicht, indem eine große Feuersbrunst entstand, in welcher 33 Häuser eingeeigert und 110 Familien obdachlos wurden. Der Schaden wird auf 30 000 bis 35 000 Pfund geschätzt. Während des durch das Feuer entstandenen Wirrwars entkam die Bande. Ein Komitatdji ergab sich, drei Personen wurden auf türkischer Seite verwundet. Da ein großer Teil der durch das Feuer und die Minderung Geschädigten Griechen sind, hat das ökonomische Patriarchat beschloffen, bei der Pforte Vorstellungen zu erheben. — Die Zivilagenten haben in den Dörfern Nabolja, Bus und Armenosko im Bezirk Florina, Wilajet Monastir, welche bei der vorjährigen Bewegung am meisten gelitten haben, 400 zerstörte Häuser vorgefunden. — Das Gerücht, daß die bei Station Amatovo gefundene Dynamitmine zu einem Anschlage auf die Stellvertreter der Zivilagenten hätte benutzt werden sollen, ist unbegründet und auch unwahrscheinlich. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser Anschlage nicht als Wiederbeginn der Komitabewegung gedeutet werden dürfe, da das Komitee entgegengelegte Verfügungen gegeben habe. Trotzdem dürften die Maßnahmen an der bulgarischen Grenze verschärft werden. Vorläufig ist beschlossen, die Hälfte der mobilen Medisbataillone zu entlassen und dafür die Mizambataillone zu verstärken und zehn Medisbataillone zweiter Klasse einzuzusetzen.

**Deutschland.**

**Berlin, 13. Juli.** Aus Bergen wird gemeldet: Zur gestrigen Abendtafel auf der „Sohenzollern“ waren der norwegische Komponist Grieg und Frau, der deutsche Konsul Mohr und Frau, sowie einige andere angelegene Norweger geladen. Bei prachtvollem Wetter umgab die Bevölkerung der Stadt in hunderten von Booten die „Sohenzollern“ und ergögte sich an den Klängen der Musik der Schiffskapelle. Das Publikum brachte dem Kaiser wiederholt mit Hochrufen seineuldigung dar, so besonders als mit einem Schläge die „Sohenzollern“, der Kreuzer „Hamburg“ und das Torpedoboot „Sleipner“ im Glanze ihrer elektrischen Illumination erstarrten. Im Laufe des heutigen Vormittags liefen die Postdampfer „Victoria Louise“ und „Meteor“ der Hamburg-Amerika-Linie hier ein. Wie gewöhnlich hat der Kaiser gestattet, daß die Passagiere der Dampfer die „Sohenzollern“ besichtigen.

**Schwerin, 13. Juli.** Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind mit Gefolge von hier abgereist.

**München, 13. Juli.** Kammer der Abgeordneten. Das Haus legt die vorläufige Beratung des Antrages Sammerschmidt betr. die Proportionalwahl, sowie des zugehörigen Antrages Andrae fort. Der Minister des Innern Fehr. von Feilichig erklärt: über die formelle Zuverlässigkeit des Antrages Sammerschmidt sind die Meinungen geteilt, da die betreffenden Verfassungsbestimmungen verschieden verstanden werden. Die Verfassung bestimmt, daß über einen Initiativartikel, der eine Verfassungsänderung bezweckt, dreimal in Zwischenräumen von 8 Tagen in Anwesenheit von 3 Vierteln der Mitglieder in der Kammer der Abgeordneten und im Reichsrat beraten werden muß. Das ist nach Lage der Sache in dieser Session nicht möglich. Ebenowenig kann die Regierung eine Nachsession in Aussicht stellen, da die Regierung jetzt Zeit braucht zur Vorbereitung des nächsten Budgets und anderer Arbeiten. Außerdem ist stark zu bezweifeln, daß der Antrag Sammerschmidt irgendwelche Aussicht auf Annahme in beiden Kammern hat; denn die Proportionalwahl ist oft behandelt worden, hat aber bei der Mehrheit des Hauses zumeist wenig Gegenliebe gefunden. Niedorffer (Zentr.) spricht sich aus materiellen wie aus formellen Gründen gegen den Antrag Sammerschmidt aus. Ehrhardt (Soz.) führt unter lebhafter Polemik gegen die Liberalen aus, die Sozialdemokraten würden für den Antrag Sammerschmidt stimmen, obwohl sie ihn für aussichtslos hielten und glaubten, daß es den Li-

beralen mit der Proportionalwahl nicht ernst sei. Cycher-München (Zentr.) erörtert nochmals die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen den Antrag; für die ablehnende Haltung des Zentrums seien aber sachliche-materielle Gründe ebenso maßgebend, wie formelle juristische Bedenken. Es wurde zunächst darüber abgestimmt, ob der Antrag genügend unterstützt wird. Nach gefetzlicher Vorschrift sind die Stimmen von 76 Abgeordneten zur Unterstützung erforderlich. 59 Abgeordnete stimmten für, 68 Abgeordnete stimmten gegen Unterstützung. Damit ist der Antrag Sammerschmidt und ebenso der zugehörige Antrag Andrae erledigt. Für Unterstützung stimmten die Liberalen, Sozialdemokraten und Freie Vereinigung, gegen Unterstützung: das Zentrum.

**Karlsruhe, 13. Juli.** Die Erste Kammer nahm heute den Gesetzesentwurf betr. die Verfassungsrevision mit allen gegen 4 Stimmen an, und zwar in bezug auf das Budget nach den letzten Beschlüssen der Zweiten Kammer, so daß als der einzige Differenzpunkt noch das Stellvertreterrecht der Standesherrn besteht. Das Verfassungswerk erscheint demnach gesichert.

**Ausland.**

**Frankreich.**

**Paris, 12. Juli. (Kammer.)** Der erste Teil der von Martin, Laurès und Sarrien eingebrachten Tagesordnung, der besagt, die Kammer stellt als Ergebnis der Untersuchung in der Kartäuser-Angelegenheit fest, daß die Ehre des Ministerräsidenten und der Regierung über jeden Verdacht erhaben sei, wird mit 370 gegen 82 Stimmen angenommen. Der zweite Teil dieser Tagesordnung, der die anonymen Verleumdungen und Verleumdung brandmarkt, findet einstimmige Annahme. Der dritte Teil, der jeden Zusatz zurückweist, gelangt mit 306 gegen 244 und die gesamte Tagesordnung darauf mit 334 gegen 154 Stimmen zur Annahme. Das Ergebnis der Abstimmung ist gleichbedeutend mit der Ablehnung der in dem Kommissionsbericht gezogenen Schlüsse.

**Paris, 12. Juli.** Zu der heutigen Meldung des Vatikan wird weiter mitgeteilt, daß die vom Vatikan mit Maßregelung bedrohten Kirchenfürsten die Erzbischöfe von Rouen, Albi, Mignon und Nîmes, sowie die Bischöfe von Tarantaise, Mende, Dijon und Nabal sind. Es bejätigt sich, daß die Regierung gegen das konföderalwidrige Vorgehen des Vatikan Protekt erhoben hat.

**Italien.**

**Rom, 13. Juli.** Um den von einigen Blättern verbreiteten Gerüchten die Spitze abzubrechen, ist die französische Botschaft ermächtigt worden, der italienischen Regierung zu erklären, daß der französischen Regierung wie dem französischen Generalstab der Kapitän Colellesi sogar dem Namen nach unbekannt war und sie ihn erst durch die Nachricht von seiner Verhaftung erfuhr.

**Serbien.**

**Belgrad, 12. Juli.** Heute Abend fand das erste diplomatische Dinner im Königs-palais statt. König Peter trank auf das Wohl der fremden Souveräne und Staatsoberhäupter. Nach der Begrüßung der Vertreter derselben erklärte der König, er sei glücklich zu konstatieren, daß es ihm gelungen sei, in seinem ersten Regierungsjahre die Freundschaftsbande zwischen Serbien und den fremden Staaten enger zu knüpfen. Als Doyen des diplomatischen Korps erwiderte der österreichisch-ungarische Gesandte Dr. Dumba, er teile die Befriedigung über die glücklicherweise bestehenden vom König hervorgehobenen guten Beziehungen zwischen Serbien und den Großmächten. Die Aufgabe des Diplomatenkorps, diese Beziehungen zu festigen, werde erleichtert durch die Fortdauer der konservativen und friedlichen Politik der Regierung. Dr. Dumba trank auf das Wohl des Königs und der königlichen Familie, sowie auf das Gedeihen Serbiens.

**Großbritannien.**

**London, 13. Juli.** Montag fragt, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Tatsache gelenkt worden sei, daß deutsche Marineoffiziere die Festungswerke und Schiffsmerkmale von Devonport photographiert haben, ferner, ob wenn das der Fall sei, ein Einschreiten im Interesse der nationalen Verteidigungsmerkmale beabsichtigt sei und ob schließlich englischen Offizieren in deutschen Kriegsschiffen gleiche Zugeständnisse gewährt würden. Der Zivillord der Admiralität Lee erwidert, über den angeregten Vorfall sei nichts bekannt, wenn aber irgend etwas Ungebühriges vorgekommen sein sollte, würde es von den verantwortlichen Behörden gemeldet worden sein.

**Expräsident Krüger \*.**

**Clarens (Kanton Waadt), 14. Juli. (Tele-gramm.)** Der frühere Präsident von Transvaal Paul Krüger ist hier gestorben.

Stephanus Johannes Paulus Krüger war am 10. Oktober 1825 im Distrikt Colesberg in der Kapkolonie geboren, ist also nicht ganz 79 Jahre alt geworden. Er verließ die Kapkolonie als zwölf-jähriger Knabe mit seinen Eltern, die sich der ersten Burenausewanderung nach Natal anschloffen, und siedelte sich später im Oranje-Freistaat und zuletzt dauernd in Transvaal an. Im Alter von 16 Jahren war er bereits Mitglied eines Feldkornetts und wurde darauf zum Feldkornet ernannt. Sein ganzes Leben hindurch diente er seinem neuge-wählten Vaterlande in bürgerlichen oder militä-rischen Ämtern. In dem 1880 ausbrechenden Kriege gegen die Engländer war er die Seele des Widerstandes und wurde zum Oberkommandanten, 1883, 1888 und 1893 zum Präsidenten der Trans-vaalrepublik gewählt. Er gehörte der strenglich-lithen Sekte der „Dopper“ an. Unter seiner Re-gierung und durch seine Vermittlung erhielt Trans-vaal die ersten Eisenbahnen; die Entdeckung und Verarbeitung der Goldfelder am Witwatersrand nicht er durch zweimäßige Geleise zur Vereinerung des Staatschazes aus. Es gelang ihm nach vielen

Verhandlungen mit der englischen Regierung, Smailand 1895 unter die Schutzherrschaft der Re-publik zu bringen. Mit dem Deutschen Reich, mit welchem er sich auf den freundschaftlichsten Fuß stellte, schloß er einen Handelsvertrag ab, weiterte sich aber mit Entschiedenheit, in den südafrikanischen Zollverein einzutreten. Er hielt unbeugsam an der alten Verfassung Transvaals fest, trotz des stür-mischen Verlangens der Umländers nach politischer Gleichberechtigung mit den Buren.

In früherer Erinnerung steht noch der Jameson-Einsall und der Letzte Krieg mit England, der das Schicksal der südafrikanischen Republiken be-siegelte. Mit Charakterfestigkeit, Frömmigkeit und auch der Starrköpfigkeit eines echten Buren verband Präsident Krüger die Gewandtheit und Sicherheit eines europäischen Staatsmannes im besten Sinne des Wortes.

In den letzten Jahren lebte Krüger ab-wechselnd in Holland, in Südfrankreich und in der Schweiz, umgeben von einer Hofstaat seiner früheren Anhänger; die aufregenden Ereignisse während des Krieges und nachher schwächten seine Gesundheit derart, daß schon im vorigen Jahre mehrfach sein Ableben angekündigt wurde. Seine Gattin ist bekanntlich noch während des Krieges in Pretoria gestorben. Krüger war, wie erinnerlich, während des Krieges einmal auf dem Wege nach Berlin, um die Vermittlung des Kaisers anzusuchen, er empfing aber in Köln die Ankündigung, daß seine Reise nutzlos sein würde, und kehrte nach Holland zurück. Bei dieser Gelegenheit, da die Buren-Begeisterung bei uns noch heller flammte, als es unserer eigenen Interessen nützlich war, war Krüger in Köln der Gegenstand großartiger Volksfun-dgebungen. In den letzten Jahren hat man von dem nunmehr verstorbenen Expräsidenten, der die Eingabe für die Freiheit seines Volkes mit dem Erlö bezahlen mußte, nicht viel mehr gehört.

**Sport und Jagd.**

**Kopenhagen, 13. Juli.** Beim heutigen Ra-drennen gewann B. Ulegaard den ersten Preis des Grand cours, den zweiten Preis Knitt, den dritten Preis Blader und den vierten Preis Otto Meyer.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Richard Wagner- und Mozart-Festspiele zu München 1904.** Die Rollenbeziehung des ersten Zyllus der Richard Wagner-Festspiele, welche am 12. August im Prinzregententheater beginnen, ist erschienen und kann durch die Generalagentur: Reifsbureau Schenker u. Co., München, Promenade-platz 16, kostenfrei bezogen werden. Die Beziehung der übrigen Wagner-Festspiele bis 11. September sowie der Mozart-Festspiele vom 1. bis 11. August wird demnächst bekannt gegeben. Da der Vorverkauf bedeutend lebhafter ist, als im Vorjahre, empfiehlt es sich für Interessenten, sich baldigst an die ebengenannte Generalagentur zu wenden.

**Bunte Chronik.**

- Berlin, 14. Juli. (Telegramm.)** Ein junger Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt ist, wurde, dem „Wokalanz“ zufolge, heute früh von einem Ehe-mann, mit dessen Frau er ein Liebesverhältnis unterhielt, während eines Stellchens auf offener Straße erschossen. Der Täter und seine Frau wurden verhaftet.
- Görlik, 14. Juli. (Privattele-gramm.)** Das am Fuße der Landeskrone gelegene Gast- und Logierhaus „Zum Reichshühner“ ist, dem „W. L.“ zufolge, in letzter Nacht total niedergebrannt.
- Stralsund, 14. Juli. (Privattele-gramm.)** Außerhalb des Hafens kenterte, nach dem „W. L.“, ein Segelboot, worin drei junge Leute waren. Einer ertrank.
- Kroschen, 14. Juli. (Privattele-gramm.)** Im benachbarten Tschauendorf brach gestern nachmittag, dem „W. L.“ zufolge, eine große Feuersbrunst aus. Sechs Wohnhäuser und etwa 30 Scheunen und Stallungen wurden eingeeigert. Eine Menge Vieh ist umgekommen.
- Nendeburg, 14. Juli. (Privattele-gramm.)** Gestern früh ist das Lohrer Ge-hege, das vor zwei Tagen brannte, abermals in Brand geraten. Als der Brand größere Ausdehnung annahm, mußte Militär requiriert werden. Nach Meldungen von heute früh sind ungefähr 200 Sektar 10- bis 20jährige Lannen durch das Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 60 bis 70 000 Mk geschätzt. Viel Wild ist verbrannt. Anscheinend liegt Brandstiftung vor, doch ist der Täter noch nicht ermittelt.
- Wien, 14. Juli. (Privattele-gramm.)** In Boryslaw entstand aus unbekannter Ursache ein Brand, wodurch, dem „W. L.“ zu-folge, die Grube der Karpathengesellschaft ganz ver-nichtet wurde. Militär verhinderte eine Kata-strophe.
- Blüten amerikanischer Humors** bringen die „W. N. N.“: „Du verlaßt immer mehr Geld; ich war stets mit dem Taschengeld zufrieden, das mein Vater mir erwie.“ „Da wäre er freilich schon dumm gewesen, wenn er es erhöht hätte.“ — „Wir werden uns in den ersten Jahren unserer Ehe wohl etwas einschränken müssen, Edith.“ — „Aber wir denn da nicht noch einige Jahre verlobt bleiben?“ — „Mutter: „Ihr könnt auf dem Eisenbahnleiste spielen, Kinder, wenn Ihr nur etwas aufpaßt; nur geht ja nicht auf die Straße, damit Euch die Auto-mobile nicht fassen.“ — „Was denken Sie über einen Mann, der in der politischen Bewegung Laufende und Laufende ausgibt?“ — „Ja, das läßt sich schwer beantworten, bevor man weiß, ob er das Amt erhält oder nicht.“ — „Papa, was ist das: ein barmherziger Samariter?“ — „Das ist ein Mann, der Dir gegenüber handelt, wie Du ihm gegen-über wahrheitsgemäß nicht handeln würdest.“ — Besucher (im Gefängnisse): „Und was sind Ihre Pläne, wenn Sie aus dem Zuchthause heraus-kommen?“ Der Einbrecher: „Ich habe Pläne von zwei Zuefenseläden und einem Postante. Das hilft mir wohl über den Anfang hinweg.“ — Dichter-elend. Dies hier ist eine Statue Virgils; er war

ein großer römischer Dichter, mein Sohn.“ „Ach, deshalb konnte er sich wohl keine Sose kaufen, Papa?“ — „Glaubst Du, daß ein Mann, der zehn Frauen hat, glücklich sein kann?“ — „Du meinst ein Normone? Nun, er hat zehn Möglichkeiten, wo ich nur eine habe.“ — Farmer: „Gaben Sie viel-leicht meinen Stier gesehen, der heute früh davon gelaufen ist?“ — Dame (auf das höchste erdröden): „Nein, um Gotteswillen, nein — wo ist er?“ Farmer: „Sollten Sie ihm begegnen, dann be-halten Sie gefälligst den roten Hut auf und laufen direkt auf mein Haus zu, dann folgt er Ihnen gewiß.“

**Eine merkwürdige Hasenjagd** beschäftigte in der Berufungsinstanz die Potsdamer Straf-kammer, vor der sich der Gärtner Johannes Renne und der Maurer Ewald Giske wegen unberechtigten Jagens zu verantworten hatten. Beide sind in der Brandenburgischen Provinzialanstalt für Epileptische, welche an der Potsdam-Saarnunder Chauße gelegen ist, beschäftigt. Dorthin verirrte sich nun im Januar d. J. ein Hase, welcher sich schließlich in das Zimmer eines Wärters flüchtete und sich dort unter dem Bett versteckte. Als er dort von den Angeklagten aufgefunden wurde, machte er einen kühnen Sprung und wollte zum Fenster hinaus, wobei er die Scheibe zertrümmerte. Renne verletzte nun Bruderlampe einen Schlag mit seiner Gartenschere, so daß er alle Beine von sich streckte und tot war. Giske aber nahm den Hasen zu sich und machte einen Braten daraus. Das Schöffengericht hatte bereits beide wegen Jagdvergehens freigesprochen, weil es ein Jagdrecht in Innen-räumen nicht anerkennen konnte. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und be-antragte je 5 Mk. Geldstrafe wegen des Vergehens. Die Strafkammer erkannte indeffen aus den Grün-den des Schöffengerichts abermals auf Frei-sprechung.

**Eine drollige „Aser-Szene“** spielte sich am Montag nachmittag in Paris ab. Einer jener unzähligen Angler, die das ganze Jahr hindurch beide Seine-Ufer in Paris bevölkern, saß still-friedlich auf seinem Posten, als neben ihm ein großer Neufundländerhund ins Wasser sprang und dabei augencheinlich die Fische, die in dem Pariser Seinelaufler vorhanden sind, am Anbeihen hin-derte. Wütend zog der Angler dem Hund eins mit der Angelrute über den Kopf. Das verstand der Hund aber schlecht, denn er ging nun seinerleitz aggressiv gegen den Mann vor. Bei dem sich jetzt entspannenden Kampf glitt der Angler aus und fiel rücklings die Wöschung hinab ins Wasser. Raun jedoch war er schon angelangt, als der „edle“ Hund ihm auch schon nachstrang und ihn am Kragen ergreif, um ihn glücklich ans Land zu bringen. Die zahlreichen Zuschauer auf der nahen Alexanderbrücke stimmten darob in lauten Jubel ein, während der Gerettete etwas Kleinfant von dannen zog.

**Der Wasser Köhler, der den Körper** der unter seiner Behandlung verstorbenen Nadatus zer-tüchtelt und dann die Stühle ins Wasser ge-worfen hat, soll nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ tief sinnig geworden sein. Er wird deshalb im Untersuchungsgefängnis auf seinen Geisteszustand untersucht. Von dem irrenärztlichen Gutachten wird es abhängen, ob überhaupt gegen Köhler An-klage erhoben wird.

**Von der Fingidigkeit der Postbeamten** in Nauheim zeugt folgendes Geschichtchen: „An meine liebe Braut Hedwig, zur Zeit in Bad Nauheim, Deutschland“, so lautete infolge einer Wette zwischen zwei Herren in Naga die Adresse einer Postkarte, deren Adressatin sich seit einiger Zeit in Bad Nau-heim im Kurhaus Lindenhof daselbst befand. Aus der dickenigen Kurliste der letzten Wochen wurden mit heiligem Bemühen die zahlreichen Hedwigs amt-lich herausgezogen und im Briefträgerzimmer als-dann festgestellt, daß eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Nauheim erhielt, was als Indizienbeweis starken „Verlobtheins“ angehen wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, und ohne Zeitverlust gelangte die Karte tatsächlich in die zarten Hände der ungenannten Adressatin.

**Hannover, 13. Juli.** Hinter der Station Unterliß auf der Straße Hannover—Hamburg ent-floß heute morgen ein Gaidebrand, der sich im Laufe des Tages mehrere tausend Morgen weit ausdehnte. Nachmittags mußte aus Celle das 77. Infanterie-Regiment mittels Extrazuges zur Hilfeleistung herbeigeholt werden.

**Düsseldorf, 13. Juli.** Bei Schim-m-übungen im Rhein, die gestern nachmittag von der 5. Eskadron des hier garnisonierenden West-fälischen Mann-Regiments Nr. 5 vorgekommen wurden, stürzte, wie das Düsseldorfer Tageblatt meldet, ein Mann um. Sechs Mann stießen ins Wasser, zwei davon ertranken.

**Paris, 13. Juli.** Wie aus Tarbes, Pau, Agen und Bordeaux gemeldet wird, werden dort Erd-erschütterungen wahrgenommen. In Briancon (Hautes-Alpes) wurde heute früh durch Erdbeben erheblicher Sachschaden angerichtet.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Gottesdienst in der Synagoge.** Freitag, 15. Juli. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 16. Juli. Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbatdauung 9 Uhr 4 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Min.

**Handelspannungen.**

**Bromberg, 14. Juli. Amtl. Handelskammer-bericht.** Welchen 175—184 M., feinsten über Notiz. — Waagen je nach Qualität 130 bis 145 M. — Werke nach Qualität 116—126 Mark. — Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 120—130 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—132 Mark.

**Briefkasten.**

f. An B. in B. Wenden Sie sich an die Ver-waltung der Lungenheilstätte bei Dobornik. Die Pension beträgt monatlich für Mittellose 3 Mk. Staatszuschuß wird nicht gewährt.

Thüringisches  
**Technikum Jimenau**  
Elektro-u. Masch.-Ingenieur-, Techn.-u.-Werkmstr.  
Lehrfabrik



**Bekanntmachung.**

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Deutschen Landwirtschaftlichen Brennerei-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zu Rogowko (Nr. 24) eingetragen worden:

Oskar Walter ist aus dem Vorstande ausgeschieden, der Landwirt Wilhelm Schütte aus Rogowko in denselben gewählt. Vorsitzender ist jetzt der Landwirt Bernhard Rusch aus Victorowo, stellvertretender Vorsitzender der Landwirt Wilhelm Dalchow aus Romm. (41) **Prin, den 12. Juli 1904.**  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der Deutschen Kaufhausgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zu Janowitz i/B. (Nr. 15) eingetragen worden:

Richard Baumann ist aus dem Vorstande ausgeschieden, der Rittergutsbesitzer Franz Sehmacher aus Janowitz in denselben gewählt. (41) **Prin, den 12. Juli 1904.**  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

In unserem Handelsregister A ist bei der Firma  
**M. Zalewska**  
in Znowrazlaw  
folgendes eingetragen: Die Firma und die Activa des Scheidungsbesitzers Theodor Zalewski in Znowrazlaw sind erloschen. **Znowrazlaw, d. 8. Juli 1904.**  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Terminbestimmung des unterzeichneten Gerichtes vom 13. Juni 1904, betreffend die Zwangsversteigerung des in Znowrazlaw belegenen, im Grundbuche von Znowrazlaw, Band 40, Blatt 1611, auf den Namen des Philipp Ploppa in Znowrazlaw eingetragenen Grundstückes wird dahin berichtigt, daß dieses Grundstück die Bezeichnung **Schnaogenstr. 28 a** führt. **Znowrazlaw, den 11. Juli 1904.**  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Zu dem Neubau des Behres in der Brähe bei Brahuau soll die Lieferung von **674 cbm Granitwerksteinen** vergeben werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt bis zum Eröffnungstermine **Dienstag, d. 26. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,** postfrei bei der unterzeichneten Bauleitung, An der Stadtschule 1, I einzulegen. Die Bedingungen unterliegen dem daselbst zur Einsichtnahme während der Dienststunden aus und können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Porto- u. Bestellgebühren Entsendung von 2,00 M. — nicht in Briefmarken — bezogen werden. **Zuschlagsfrist 14 Tage.** **Bromberg, den 12. Juli 1904.**  
Die königliche Bauleitung für die Erweiterung des Hafens Brahmünde.  
Rathke, Wasserbauinspektor.

**Obstverpachtung!**

Die diesjährige **Obsternte** einschl. des Beerenobstes ist zu verpachten. **Schnelder, Weichselhof bei Schultze.**

**Mein Grundst. Schleifst. 8.** Holz- und Kohlengsch. m. gutem Erfolg betrieben worden, ist vom 1. 1. 05 zu verpacht. **G. Domke.**

**frische Kübuchen**  
Fabrikat Danziger Delmühle  
officiere zum Preise von 4,60 Mark pro Zentner. Lieferung nach Bedarf bis 1. Mai 1905.  
**Daniel Tilsiter, Bromberg. (110)**

**Armaturen**  
Ventile, Sähe, Wasserleit., Mittel.  
**Rudolf Haase, Metallwarenfabr., Marktstr. 8, Bromberg. (108)**

**ERFOLG KEINE SICHER! Zahnschmerzen mehrt HELIOS Zahn-Plomben**  
**Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.**  
Gutes trocknes neues u. altes  
**Heu**  
als auch alle anderen  
**futterartikel**  
officiert billigst frei Haus  
Mittelstr. 22.  
**Emil Fabian, Telefon 103.**

**Reparaturen**

an **Fahrrädern, Nähmaschinen**  
sämtliche Marken u. Systeme werb. schnell, gut und billig angef. **Germania-Haus**  
Jnh. S. Linsky, (434) **Bromberg, Friedrichstr. 35.**

**Gewinnlisten**

der **Westpreuß. Pferde-Lotterie**  
liegen zur Einsicht aus und sind auch fälschlich zu haben bei **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Nürnberger Bier**  
von **J. G. Reiff,**  
gen. Sichen-Bier  
officiert der Gen.-Vertreter **C. Bähnisch Nachf.,**  
Friedrichstraße 8.

**Allerbeste Tafelbutter 1,10 M.**  
ff. Gutsbutter 1,00 M.  
Koch- u. Backbutter u. 85 Pf. an.  
**Albat & Mährenstein,**  
Spezialgeschäft für Butter und Käse  
Danzigerstr. 152. (127)

**DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE**  
p. 4 Pf. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Dampf-Brauerei**  
**Grunwald's Erben Nfg.**  
Fertigbier 106  
empfehlen  
**Boir. Lagerbier**  
(hell und dunkel)  
in Gebinden, Flaschen und Krügen.  
Jeden Dienstag und Freitag  
Vormittag frisches  
**Doppel-Malz- u. Braunbier.**  
Jeden Freitag:  
**Doppel-Weißbier**  
Liter 20 Pf.,  
von 7 Liter ab frei Haus.

**Kirsch-Johannisbeeren,**  
große rote, liefert d. Pfd. à 15 Pf.  
frei Haus Bromberg. (144)  
**A. Bangeroth, Gutsbef., Gr. Sattelstr.**

**Kauf und Verkauf**

**Laube**  
oder Veranda samt (143)  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

**Ankauf**  
von alten Gold- u. Silbersachen,  
sowie Edelsteinen.  
**Julius Lewin, Friedrichstr. 5.**

**Gebirgs-Krankenfahrräder**  
sucht  
Marx, Schwedenböh., Bel. ger. 9.

**Grundstück**  
mit alt eingeführtem Material,  
Colonial- u. Schaufgeschäft  
mit nachweislich 80 Wille Umsatz  
(teils englos an Wiederverkäufer)  
mit Warenlager wegen Zurück-  
legung des Besitzers sehr billig  
abzugeben. Mietvertrag außer  
Geschäft 600 M. Näheres durch  
**P. Loebel, Bromberg, Volonierstr. 29.**

**Al. Haus**  
gr. Gart., billig nahe  
Bahnhof zu verkaufen. 3. etr.  
in der Geschäftsstr. d. 3tg. (87)  
Ein fast neues, größtes (142)

**Harmonium**  
ist sehr billig zu verkaufen.  
**Danzigerstraße 164, II r.**

**Rabriolet,**  
in gutem Zustande, ein- u.  
zweispännig, zu verkaufen.  
**Louis Koch, Friedrichstr. 8.**

Ein zugfestes (144)  
**Arbeitspferd**  
ist sehr Land geeignet, billig zu verk.  
**F. Wodtke, Danzigerstr. 181/182.**

**Reitpferd**  
Unser. Fuchssitte mit tabellösen  
Gängen, sicher gefahren, truppenstr.,  
1,63 m groß, wegen längerer Ab-  
wesenheit für 700 M. z. verkant.  
**Frhr. v. Plettenberg, Kolmar i. P.**

Freitag, den 15. Juli  
Sonnabend, den 16. Juli  
Sonntag, den 17. Juli  
bringe ich für

**75 Pf.**

- zum Verkauf:
- 3 Cravatten, Diplomaten, in schön. Wust., nur 75 Pf.
  - 2 Cravatten, Diplomat., ganz mod. Form, nur 75 Pf.
  - 6 weiße Taschentücher, gefärbt, nur 75 Pf.
  - 1 Damenbluse, nur 75 Pf.
  - 1 Pfd. Eisbonbons, nur 75 Pf.
  - 2 Pfd. Honigbonbons, nur 75 Pf.
  - 1 Dkd. Citronen, nur 75 Pf.
  - 3 Ellen Waschstoff für Kleid. u. Blus., nur 75 Pf.
  - 3 Ellen Hemdenbaruchend, gestr., nur 75 Pf.
  - 3 Handtücher, 42 cm br., vorzügl. Qual., nur 75 Pf.
  - 2 Paar Frauenstrümpfe, engl. lang, echtschwarz, nur 75 Pf.
  - 2 Paar Herrensocken in guter Qual., nur 75 Pf.
  - 3 1/2 Elle Züchen, nur 75 Pf.
  - 2 Paar Handschuhe f. Damen, nur 75 Pf.
  - 2 Waschtischgarnituren, Handarb, nur 75 Pf.
  - 3 Romane von Emile Zola und Leo Tolstoi nur 75 Pf.
  - 2 Bücher von Maxim Gorki, nur 75 Pf.
  - 2 Bilderrahmen, Cabinet, nur 75 Pf.
  - 4 Bilderrahmen, 2 Cabinet u. 2 Visites nur 75 Pf.
  - 10 Wassergläser, nur 75 Pf.
  - 1 Fenstereimer mit Schwamm, nur 75 Pf.
  - 6 Gklöffel und 6 Theelöffel, nur 75 Pf.
  - 3 Paar Tassen, echt Porzellan, bunt, nur 75 Pf.
  - 6 Paar Tassen, echt Porzellan, bunt, nur 75 Pf.
  - 5 Kaffeetöpfe, echt Porzellan, bunt, nur 75 Pf.
  - 2 Sturzkaffen mit Gläsern u. Tablett nur 75 Pf.
  - 1 Wickstasten mit Wick- u. Blankbürste nur 75 Pf.
  - 1 Portemonnaie f. Herren, rein. Leder nur 75 Pf.
  - 1 Obitschale mit 6 Tellern, nur 75 Pf.
  - 4 Pfd. Zucker (Farin), nur 75 Pf.
  - 4 Teller, echt Porzellan, flach und tief, nur 75 Pf.

**Warenhaus R. Schönfeld**  
Bromberg,  
Theaterplatz 4.

Vom 29. Juli bis 1. August 1904  
findet  
im Papherschen Etablissement in Bromberg  
unter dem Protektorate d. königlichen Regierung:  
Präsidenten Herr Dr. von Guenther  
eine  
**Wander-Versammlung**  
und Ausstellung des bienenwirtschaftlichen  
Provinzial-Vereins für die Provinz Posen,  
verbunden mit einer Ausstellung-Lotterie, hatt.  
Eröffnung am 29., mittags 12 Uhr.  
**Täglich großes Gartenkonzert.**  
Der geschäftsführende Ausführl.  
(49)

**Neu! (51)**  
Die einfachste,  
billigste und betriebs-  
sicherste  
**Spiritus-Lokomobile**  
der Welt




**Motoren**  
für Spiritus, Benzin,  
Petroleum, Naphta,  
Gas und Saugas.  
Ausführliche Prospekte.

**Neustadt**  
bei Pinnau 1. Posen.  
g. m. b. H.

**Columbus**

**Fr. Hege, Bromberg** gegründet 1817  
Kunstmöbelfabrik,  
Schwedestraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.  
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer  
und einiacher Wohnräume  
in allen Stilarten und Preislagen  
nach eigenen Entwürfen.  
**Spezialkatalog für Brautausstattungen**  
im neuesten Stile  
umfassend  
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche  
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.  
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen  
von 1300 Mark an.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Wohnung von 2 Zimmern,**  
Kab. u. Küche (mögl. Vorderhaus),  
p. 1. 10. zu verm. u. gel. Off. mit  
Preisang. u. W. Z. a. d. Gesicht erb.  
Alleinstehende Dame sucht  
**Wohnung, 2 Zimm. u. Küche.**  
Off. unter E. K. a. d. Gesicht, 3tg.

**Friedrichstraße Nr. 62**  
ist ein Laden m. angerei. Fein-  
Wohn. v. sogl. od. spät. z. verm.  
in welsch. sich seit 6 J.  
Gef. laden, ein Brauereigeschäft  
bes., mit o. ohne Wohn. z. verm.  
Näh. Mittelstr. 13. Radtke.

**Ein Materialwarenladen**  
mit vollständiger Einrichtung  
per sofort oder 1. 10. zu vermieten  
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

**Laden nebst Wohnung,**  
in dem sich seit 2 Jahre e Barbier-  
geschäft befand, Lage sehr günstig,  
nähe der 3er Kaserne,  
ferner 2. Etage eine Wohnung,  
3 Zimm. u. Balk., Küche u. reichl.  
Zubeh. ver 1. 10. zu vermieten  
Näheres Berl. Rinfauerstr. 1.  
beim Hausbesitzer. (139)

**Gr. Gef. laden mit 2 Schaufenst.**  
f. jed. Geschäft, hauptf. Mat. wsch.  
geeign., mit kl. od. größerer Wohn.  
v. sogl. od. p. 1. 10. zu verm. Off. u.  
H. 4000 a. d. Gesicht, d. 3tg. erb.

**Konditorei**  
mit voll. Ausst. 6 Jahre mit  
gutem Erfolg im Betriebe, zu verm.  
**Danzigerstr. 41. Winnicki.**

**Danzigerstr. 16/17**  
ist 1 Wohnung von 5 Zim-  
mern nebst Zubeh. zu verm.  
Näh. bei Otto Pfefferkorn.  
(296) **Bahnhofstr. 7a.**

**Herrschaftl. Wohnungen,**  
6 Z. m. reichl. Zubeh. i. Neubau  
**Kaiser Wilhelmplatz 1a**  
zu vermieten. Ausst. mit erl.  
Pohl & Roepke, Theaterplatz.

**Wohnungen v. 2 u. 4 Zimm.**  
mit reichl. u. benepl. sind zu  
vermieten **Bahnhofstraße 51.**  
Näheres Kronerstraße 20. (140)

**Moltkestraße Nr. 17**  
hochpart., 5 Zim., Loggia, Badest.,  
Mädchenk. u. Zubeh., sowie  
Gartenben. u. 1. Oktob. z. verm.  
3 Trepp., 3 Zimmer, Cabinet u.  
Zubeh., sowie Gartenbenutzung  
vom 1. August od. spät. z. verm.

**Schöne Wohn.,** 6 Z. u. Zub. Balk.,  
billig f. 700 M.  
sof. zu verm. **Bahnhofstr. 62.**

**Wohnung, 3 Zimm., 3bb., Kochg.,**  
b. 1. 10. zu verm. prt.  
oder 2 Trepp. Gustav Schmidt,  
Eilabethstraße 18, im Laden.

**Eine Wohnung** per sofort oder  
1. Oktober zu vermieten (145)  
**Friedrich-Wilhelmstraße 3.**

**Dorotheenstr. 2** 4 Zimm. u. Zub.  
à 400 M. Auf W. Veredelstraße.

**Herrsch. Wohn.,** Saal u. 6 Z.  
u. Zub., Badest. u. Gas a. Garten,  
v. 1.8.04 z. verm. **Einbeustr. 5, p.**

**Bahnhofstraße 33.**  
1 Wohnung 4 Zim., Kab., Küche,  
Kochgas, 1 Wohnung 1 bis 2 Z.,  
Kochgas und Zubeh. zu vermieten.

**6 Stuben, Gartenbenutz., Balk.**  
u. Zub., v. 1. Okt. zu vermieten.  
Jhda. Küche, 10 Min. u. Friedrichspl.  
Claus, Schwedenb., Frankstr. 13.

**Mittelstr. ist 1 Wohnung v.**  
3 Zimmern mit reichl.  
Zub., vom 1. 10. 04 zu vermieten.  
Näh. zu erfr. **Gammstraße Nr. 24.**

**Wohnungen v. 3-4 Zimmern,**  
Saal, Laden u. 1 Werkstatt v. sof.  
od. spät. zu verm. **Danzigerstr. 60.**

**Wohnung, 5 Zim.**  
u. Küche, 2 Et., zu vermieten.  
G. F. Andreas.

**Wohnung Koellstraße 10**  
2 Stub. u. Küche, v. 1. 10. zu verm.

**2 Stuben, Küche u. Entree, an**  
Küche, kinderl. Echeleute bill.  
zu verm. **Berl. Rinfauerstr. 11.**

**2 u. 3 Stuben, Küche u. Zubeh.**  
2219) **Schlesienstr. 9.**

**Hoffmannstr. 10** 23. Sch. Zub.  
für 160 Mark  
einschl. Wasser v. sofort zu verm.

**Pfotenstr. 5** gr. Arbeits- u.  
Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung.  
von sofort oder spät. zu vermieten.  
Hierzu eine Beilage.

## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Juli.

**Personalien.** Der Regierungsrat Dr. von Schumann in Posen ist dem königlichen Polizeipräsidium in Berlin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Der Meliorationsbauinspektor Baurat Deneke in Marienwerder ist zum Regierungs- und Baurat ernannt worden. Verehrt: der Regierungsbaumeister des Hochbauamts Verdelmann von Berlin nach Marienburg i. Westpr. Zur Weisung sind überwiesen: die Regierungsbaumeister des Hochbauamts Baumann der Königl. Regierung in Posen, Goehrk und Krügel der Königl. Regierung in Danzig und Wathner der Königl. Regierung in Bromberg.

\* **Über die Arbeiten an der Marienburg** schreibt jetzt der Burgwart in Ergänzung früherer Mitteilungen: Der wichtigste augenblicklich im Gange befindliche Bau ist die Wiederherstellung des Nordflügels des Mittelschloßes. Kein Teil des Schloßes ist so lange bis in die neueste Zeit in praktischer Benutzung gewesen wie dieser Flügel. Nachdem er die Polenzeit überstanden, wurde er unter Friedrich dem Großen zu einer Kaserne umgebaut, später zu einem Speicher. Die Pläne für diese Umbauten sind noch vorhanden, ebenso die zahlreichen, bis ins 16. Jahrhundert zurückgehenden Inventare, die von den polnischen Inquisitionen herrühren. In Verbindung mit dem noch vorhandenen Mauerwerk — die Hauptmauern sind durch die verschiedenen Neubauten wenig oder gar nicht berührt worden — läßt sich genau die ursprüngliche Gestaltung des Flügels wiederherstellen. Die Arbeiten dazu sind bereits soweit gefördert, daß sich ihr Ende demnächst absehen läßt. Besonders erfreulich ist es, daß dabei die verunglückten neugotischen Restaurationsversuche aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder verschwinden. Namentlich der geschmacklose Torvorbau wird eine sinnstprechende Neugestaltung erfahren. Außer dem Nordflügel wird die Toranlage des Hochschloßes ergänzt. Eine gedeckte Brücke, verteidigt durch ein kleines Torhäuschen, wird unmittelbar an den Hochschloßpalast herangerückt. Die ganze Brückenanlage gewinnt durch diesen Umbau ungemein. Auf den ersten Blick erkennt man, daß sie nur so, wie sie jetzt erbaut ist, gewesen sein kann. Kleinere, rein dekorative Arbeiten — es handelt sich namentlich um bemalte Fußböden — finden gleichzeitig noch an der westlichen Außenwand des großen Konventsrenners statt.

**Die Chemie und Hygiene der Erdbeere.** Die Erdbeeren sind in diesem Jahr gut und reichlich geraten und haben dementsprechend ungeheure Mengen höchst gesunder Früchte auf den Tisch fast jedes Haushalts geliefert. Abgesehen davon, daß der Geschmack der Erdbeere fast ohne jede Ausnahme eine große Schätzung genießt, sind von verschiedenen Seiten noch immer Einwandungen gegen ihre Verwendbarkeit erhoben worden. Manche Leute glauben, sie nicht essen zu können, weil sie *Nesselfieber* davon bekommen, andere betrachten sie als schädlich für Giftkranker. Das letztere Urteil gründet sich auf die Ansicht, daß die Erdbeeren zu viel von gewissen Salzen enthalten, die das Blut alkalisch machen und den Säuregehalt der Ausscheidungen herabsetzen. Diese Frage muß im wesentlichen durch die Chemie entschieden werden. Der „Lancet“ hat in seinem Laboratorium jetzt eine ganz genaue chemische Untersuchung der Erdbeeren vorgenommen und teilt als Ergebnis folgende Zusammenfassung mit: 99,5 v. S., also fast neun Zehntel, Wasser; 1,15 v. S. lösliche Salze einschließlich freier Säuren, 0,14 Kalk und Eisenoxide, 0,3 Eiweißstoffe, 5,8 Zucker, 0,15 ölige Stoffe, 2,46 Cellulose und Samen. Nächst dem Wasser sind also freie Säuren nebst lauren Salzen, Zucker und Pasterstoffe die Hauptbestandteile. Die gesamte Säure als Essigsäure berechnet beläuft sich auf 0,82 v. S.; an Wasser enthält eine Erdbeere einen größeren Betrag als Milch, was auf den ersten Blick unglaublich erscheint, weil doch die Erdbeere ein fester Körper ist und Milch eine Flüssigkeit. Auf einen eigentlichen Nährwert der Erdbeere kann freilich kaum gerechnet werden, außer vielleicht in Hinblick auf den Zucker, der die Hälfte der gesamten festen Bestandteile bildet. Dieser Zucker ist immerhin bedeutend, weil er Fruchtzucker (Saccharose) darstellt, der von Zuckerkranken leichter aufgenommen wird als jeder andere Zucker, so daß Erdbeeren sogar häufig den Patienten verschrieben werden, die an einer milden Form jener Krankheit leiden. In der Hauptsache werden die Erdbeere mehr wegen ihres Säftegehalts, ihrer Süße und ihres Geschmacks, als wegen eines etwaigen Nährwertes so gerne genossen. Die in ihnen enthaltenen Salze wirken zweifellos leicht abführend, während die unbedeutlichen Samen- und Pasterstoffe, wenn sie in großen Mengen aufgenommen werden, die Tätigkeit der Gedärme anregen sollen. Die Mineralstoffe der Erdbeeren bergen eine ziemlich große Menge von Kali, Phosphorsäure und Eisen, so daß das Lob der Erdbeere als eines Mittels zur Nervenregnung nicht ohne vernünftigen Grund ist. Der Farbstoff der Erdbeere ist sowohl in Wasser wie in Alkohol leicht löslich, und die Lösung ergibt ein eigentümliches Absorptionsspektrum, das ein dunkles Band in grüner Zone aufweist. Dieser Farbstoff enthält Eisen in einer organischen Form. Gerbstoff hat wenig oder gar keine Wirkung auf die Erdbeeren, so daß Erdbeeren mit Recht für bekömmlich gehalten wird. Durch Experimente ist nachgewiesen worden, daß Erdbeeren sich leicht in alkalischen Lösungen auflösen, demnach wohl auch leicht in den alkalischen Verdauungssäften der Eingeweide. Nur die Samen werden nicht von solchen Lösungen angegriffen und überhaupt noch dem Körper unbedauert wieder ausgestoßen. Das aus der Erdbeere zu gewinnende Öl hat einen überaus angenehmen Geruch, und seine Menge ist im Vergleich zum Gewicht der getrockneten Frucht nicht

unbeträchtlich. Unreife oder verdorbene Erdbeeren haben einen viel höheren Gehalt an Säure als die gesunde Frucht, eine Tatsache, die eine Erklärung dafür bietet, daß das Essen solcher Erdbeeren Durchfall und Kolik erzeugt.

**gegen den 8 Uhr-Ladenschluß.** Die Ladeninhaber der Kolonialwaren-, Zigarren- und Lebensmittelbranche, die gegen den 8 Uhr-Ladenschluß sind, waren für gestern abend von der Kaufmännischen Vereinigung zu einer Versammlung nach Wiherts Festhallen eingeladen. Der Einladung waren ungefähr 50—60 Personen gefolgt. Auf den Wortlaut der Einladung hinweisend, erludete der Vorsitzende, Herr Stadth. Matthes, vor Eintritt in die Tagesordnung alle diejenigen Anwesenden, die nicht Ladeninhaber der oben bezeichneten Branchen und nicht gegen den 8 Uhr-Ladenschluß wären, den Saal zu verlassen. Dann erstattete Herr Matthes selbst das Referat. Er verlas zum besseren Verständnis einleitend die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. Mai d. Js., in der es wie folgt heißt: „Von einer Anzahl beteiligter Geschäftsinhaber in Bromberg ist ein Antrag auf Verlängerung der Ladenschlußzeit gemäß § 139 f. Abs. 2 der Gewerbeordnung für alle offenen Verkaufsläden in der Stadt Bromberg während des ganzen Jahres mit Ausnahme der in der Bekanntmachung der Polizeiverwaltung in Bromberg vom 18. Dezember 1900 bezeichneten Läden gestellt. Zur Feststellung der bei diesem Antrage gemäß § 139 f. der Gewerbeordnung erforderlichen Zahl von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber, fordere ich die beteiligten Geschäftsinhaber einzuschließen der Antragssteller zur Abgabe ihrer Äußerung in der Zeit vom 1. Juni bis einschließend 15. Juli d. Js. vor dem zum Kommissar bestellten Stadtrat Wolf im Gewerbeamt des hiesigen Magistrats, Burgstraße 32, hiermit auf. Ich weise besonders darauf hin, daß bei der Feststellung der für die Wänderung der Ladenschlußzeit erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, welche eine bestimmte Äußerung für oder gegen die Änderung innerhalb der gefestigten Frist abgegeben haben. Die Äußerungen können schriftlich, oder zu Protokoll abgegeben werden.“ — Der Referent glaubt aus der Fassung dieser Verfügung schließen zu sollen, daß der Herr Regierungspräsident wenig geneigt ist, dem Antrage auf Verlängerung der Ladenschlußzeit für alle Branchen nachzukommen, und führt dann weiter aus: Er glaube, daß die wirtschaftliche Lage in Bromberg nicht danach angeht, die Arbeitszeit auch noch zu verkürzen. Im Gegenteil, jede Stunde der Erwerbsgelegenheit sei zu benutzen. Wenn große Geschäfte mit diesem Personal um 8 Uhr den Laden zu machen, so falle es für die daran Beteiligten weniger schwer ins Gewicht, aber der „Kleine Mann“ werde durch den 8 Uhr-Ladenschluß schwer getroffen, für ihn bedeute dieser eine Härte. Man wolle wenigstens zu erreichen suchen, ähnlich wie in Znowrazlaw und Gnesen, daß die Kolonialwaren-, Zigarren- und Lebensmittelbranche von dem Zwange des 8 Uhr-Ladenschlusses verschont bleibe. — Nach diesen Darlegungen verjichtete die Versammlung auf jede weitere Debatte. Herr Matthes verlas sodann folgende Resolution: „Die unterzeichneten Ladeninhaber erklären sich infolge der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. Mai 1904 gegen den 8 Uhr-Ladenschluß.“ Die anwesenden Ladeninhaber traten der Reihe nach an den Tisch zur Unterfertigung dieser Resolution. Die Resolution liegt zur Abgabe weiterer Unterschriften bis heute abend im Kontor des Herrn Matthes aus; im Laufe des morgigen Tages — mit dem 15. Juli abends läuft die Frist ab — können weitere Unterschriften im Gewerbeamt, Burgstraße 32, abgegeben werden. Schließlich ermächtigte die Versammlung noch eine Deputation, in dieser Angelegenheit persönlich beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden.

**Kochkonkret.** Ein Kunstgenuss, wie er uns nicht oft geboten wird, steht uns für den morgigen Freitag in „Fasers Sommertheater“ bevor, ein Konzert, welches das Interesse aller Sänger und Sängerinnen beansprucht. Der berühmte Liedermelodie Thomas Kochat kehrt an diesem Tage mit seinem nach ihm benannten Quintett zu einem Gastspiel hier ein. Das Quintett besteht aus vier erstklassigen Sängern, sämtlich Mitgliedern der Wiener Hofoper. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß nur ein einziger Gastspielabend stattfindet.

**Fernsprechwesen.** Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechrohr mit Dessau während der festgesetzten Dienststunden, an Werktagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags, zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

**Erneuerung.** 13. Juli. (Selbstmord.) In der Nacht zum Dienstag hat sich der Wirtschaftsinspektor Richard K. auf dem Anstaltsgelände in Löwinerth erschossen. In einem an seine Mutter gerichteten Briefe teilt K. mit, daß er am Montag ein Söhnchen des dortigen Schmiedemeisters beim Einziehen auf den Gutshof, mit seinem Gespann überfahren habe. Die Befürchtung nun, daß das Kind den erlittenen Verletzungen möglicherweise erliegen werde, hat den erst 26 jährigen jungen Mann zu dem traurigen Schritt getrieben. Der Zustand des überfahrenen Kindes ist indessen zufriedenstellend.

**Rybarschewo.** 13. Juli. (Kriegesfest.) Das am vorigen Sonntag hier selbst gefeierte Kreis-Kriegesverbandesfest hat bei prächtigem Wetter und sehr starker Beteiligung der dem Verbände angehörigenden Vereine einen schönen Verlauf genommen. Die Stadt hatte zu Ehren der Gäste ein prächtiges Festkleid angelegt. Die Häuser unseres Ortes prangten im Fahnenhimmel. Ehrenporten und Gullandengemüde bekundeten, daß dieser Tag ein Festtag sei. Um 10 Uhr vormittags wurden die erschienenen Vereine mit Musik eingeholt und nach

dem Vereinslokal geführt, wo ein Begrüßungsschoppen eingenommen wurde. Danach fand ein Feldgottesdienst statt, wobei Herr Pfarrer Nebenhäuser die Festpredigt hielt und der hiesige Gesangsverein unter Leitung des Kantor Podewils und Begleitung der Musikabteilung der 34er das Niederländische Dankgebet vortrug. Nach dem Feldgottesdienst wurde die neue Fahne geweiht. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Amtsrätcher Künze-Schubin, hielt hierbei die Festrede. Die Vereine Schubin, Thure und Bartschin haben der neuen Fahne je einen Fahnenknäuel gestiftet. Hierauf fand ein Umzug durch die Stadt statt, worauf sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Festessen im Schlieterischen Saale vereinigten. Um 4 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach dem Festplatz, wo bis zum Einbruch der Dunkelheit Konzert stattfand. Ein Ball, an dem sich viele auswärtige Kameraden beteiligten, beschloß das schöne und gelungene Fest.

**Znowrazlaw, 12. Juli. (Kommunales.)** Zu hiesigen Veränderungen im Schlachthaus, wofür die Kosten mit 22 000 Mk. veranschlagt wurden, bewilligte die heutige Stadtverordnetenversammlung, da ein Fonds hierzu von 11 000 Mk. vorhanden ist, die fehlenden 11 000 Mk. Referent Prossmann referiert über die zu verschiedenen Zwecken, als dem Bau des neuen Wasserwerks, Gasanstalt, Schulhaus usw. notwendige Anleihe von 2 370 000 Mk. Die Regierung ist mit dem Projekt nur dann einverstanden, wenn von den Überbrüssern aus der Gasanstalt usw. die Hälfte als Amortisationsfonds gebildet wird. Die Anleihe soll mit 4 Prozent verzinst und mit 1½ Prozent amortisiert werden. Die Versammlung beschließt demgemäß, auch mit Anschaffung einer Waage für das Schlachthaus war die Versammlung einverstanden.

**Znowrazlaw, 13. Juli. (Wom Urlaub zurück.)** Polnische Protestversammlung. (Lug.) Bürgermeister Dr. Kollath ist heute Mittwoch von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Wie das hiesige polnische Blatt „Dziennik Kujawski“ mitteilt, findet nächsten Sonntag in Bafis Hotel eine polnische Protestversammlung gegen das neue Anstaltungsgezet statt.

**Znowrazlaw, 13. Juli. (Zwangsbereigerung.)** Das Grundstück Synagogensstraße 24. dem Besitzer Anton Pietrowski, desgleichen das Grundstück Rafoscherstraße 17, dem Hausbesitzer Emil Sommerfeld hieselbst gehörig, hat die hiesige Kreisparafasse für 544 resp. 440 Mark erworben.

**Si. Znin, 13. Juli. (Schulfest. Verlust eines Unglücks.)** Die evangelische Schule verantwortete gestern im Schützengarten bei prächtigem Wetter und unter sehr zahlreicher Beteiligung das diesjährige Sommerfest. Für Belustigungen der verschiedensten Art war gesorgt. Pastor Berndt hielt eine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch endete. — Beim Ausmarsch der Kinder spielte sich vor dem Schulhause eine aufregende Szene ab. Als die Musik einsetzte, wurde plötzlich ein in der Nähe stehendes Pferd scheu und raste mit dem Wagen die Straße entlang. Das Tier wäre sicher in den langen Kinderzug hineingeraten, wenn es nicht zufällig an einen Straubenbaum geprallt und von hinzugeeprungenen Männern zum Stehen gebracht worden wäre. Ein unabsehbares Unglück wurde dadurch verhütet.

**x. Janowitz, 13. Juli. (Versuchter Vetrug. Russische Arbeiter.)** Gestern überbrachte der 17jährige Stanislaus Ghelminski, der bei dem Besitzer Schneider in Winischew im Dienst steht, dem Kaufmann M. Riene hieselbst einen Brief, angeblich von Herrn Sch., worin um Übersendung mehrerer Garbenentfäden ersucht wurde. Da die Sache dem Kaufmann verdächtig erschien, verabsagte er die Ware nicht, sondern zog erst Erkundigungen ein. Es stellte sich bald heraus, daß der Bursche den Brief in betrügerischer Absicht selbst abgesetzt hatte. — An der Bahnstrecke Janowitz-Posen arbeiten für ein Tageslohn von 2,50 Mark auch 70 russische Arbeiter. Im vergangenen Sommer legten diese die Arbeit nieder und verlangten eine Erhöhung um 50 Pennig. Trotzdem ihnen dies nicht bewilligt wurde, haben sie die Arbeit wieder aufgenommen.

**x. Janowitz, 12. Juli. (Gutsverkauf.)** Der Rittergutsbesitzer Wolff hat vor einiger Zeit der königlichen Anstaltungskommission sein Gut Marienhof zum Kauf an. Da diese ihm aber den geforderten Preis nicht zahlen wollte, gingen die Verhandlungen auseinander. Gegenwärtig steht nun der Besitzer, da ein deutscher Käufer sich nicht gefunden hat, mit einem Polen im Handel. Hoffentlich macht die Anstaltungskommission noch, ehe es zu spät ist, einen neuen Versuch, dieses zu Anstaltungsgegenstände sehr geeignete Gut zu erwerben.

**Katowice, 12. Juli. (Brand einer Brücke.)** Gestern brannte die in der Nähe der Station Golina der Dls-Gnesener Bahnstrecke befindliche hölzerne Eisenbahnüberführungsbrücke bis auf das Mauerwerk vollständig nieder. Der Verkehr konnte einige Zeit nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch den Funkenauswurf einer Lokomotive entstanden. (Pos. Tagbl.)

**Katowice, 12. Juli. (Beieinem Brande)** auf dem Dominium Szczepanowicz wurde ein Fußgänger des Dominiums Lebensgefährlich verletzt; vier andere Personen erlitten leichte Brandwunden. Außerdem sind 20 Kinder in den Flammen umgekommen. (Bresl. M.-Ztg.)

**Ke Krotoschin, 13. Juli. (Dürre. Abnormität. Diebstahl.)** Die anhaltende Dürre hat bei dem Roggen die Notreife herbeigeführt, so daß stellenweise mit der Ernte begonnen werden mußte. Kartoffeln und Rübenfelder leiden ebenfalls unter der Trockenheit. — Beim Fleischermeister Przybicki-Pogorzella warf gestern eine Stute ein Hengstföhren, dem die Vorderbeine fehlen. Das Tier befindet sich wohl. — Beim Gastwirt

Panowitz wurden in der gestrigen Nacht 6 Enten gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Ke Kojchin, 13. Juli. (Rebition. Wahl.)** Die Herren Oberregierungsrat Macchatus und Regierungsassessor Frhr. v. Schröder-Posen revidierten das hiesige Polizeigefängnis. — Bürgermeister Zahnke ist zum Mitglied des Kuratoriums der Gärtnerehrnntal von der Landwirtschaftskammer zu Posen gewählt worden.

**Essa, 12. Juli. (Keuiger Sünder.)** Ein hiesiger Knabe hatte in einem Geschäfte mehrere Bogen ausländischer Marken gestohlen. Dieser Tage erhielt der Geschäftsinhaber die Marken mit folgendem Begleitschreiben zurückgefordert: „Herr B... Bitte mir zu vergehen, daß ich Ihnen Briefmarken weggenommen habe. Ich schicke Ihnen dieselben zurück. Die übrigen, welche ich schon verkauft habe, schicke ich Ihnen in deutschen ungestempelten Briefmarken. Bitte es nicht ins Blatt setzen zu wollen.“ Auf der Rückseite des anonymen Schreibens waren ungefähr zehn ausländische Marken und für 35 Pf. ungebrauchte deutsche Marken geklebt.

**ph Schwarzenau, 13. Juli. (Mutmaßlicher Kindesmord. Besichtigung. Schulbau.)** Gestern wurde in Luisenwalde die Tochter eines Wirtes unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Gnesen gebracht. Sie soll vor vierzehn Tagen heimlich ein Kind geboren und daselbe bald nach der Geburt getötet haben. Wie verlautet, hat sie bei ihrer Verhaftung das Verbrechen bereits eingestanden. Das Mädchen hat vor vierzehn Tagen seinen Dienst in Gnesen verlassen und wurde seit dieser Zeit schriftlich verfolgt. — Der Bauerngutsbesitzer Thomas Kostenski im Nachbarorte Kompel hat gestern sein Grundstück von 166 Morgen an den Landwirt Gleriak aus Braciszewo für 59 760 Mark verkauft. Die gerichtliche Auktion erfolgt heute. A. übernimmt die kürzlich von seinem Sohne Martin Kostenski-Pawlowo für 75 000 Mark gekaufte, 157 Morgen große an der Breschner Chaussee in Gnesen belegene Krupstische Besitzung. — Am 23. d. M. wird der auf 13 790,64 Mark veranschlagte Erweiterungsbau der katholischen Schule in Weizenburg vergeben.

**Kosten, 12. Juli. (Fäche Unterbrechung einer Hochzeitsfeier.)** Gestern feierte die Tochter des Böttchermeyers Fischer Hochzeit im Schützenhause. Als die Gäste noch zum Teil in der Kirche, zum Teil bereits im Saal versammelt waren, wurde die Mutter der Braut aus dem Saal geholt, ein Töchterchen von ihr im Alter von sieben Jahren lief schreiend auf dem Schützenblage umher und stand in hellen Flammen. Nachdem ermeister May, der die Flammen erlöschten wollte, verbrannte sich die Hände und erst als der Bauunternehmer Marciniak hinzukam und mit dem schnell ausgezogenen Hode das brennende Kind bedeckte, wurden die Flammen erloschen. Das Kind hat schwere Brandwunden erlitten. Vermutlich hat einer der Gäste eine Zigarre angezündet, das brennende Streichholz unachtsam beiseite geworfen, das leichte Kinderkleid wurde dabei getroffen und stand alsbald in Flammen.

**B Rogowlo, 13. Juli. (Krankheiten.)** Die Schule zu Grünhagen ist schon seit vielen Wochen wegen Scharlachepidemie geschlossen. Es ist verfügt worden, daß der Unterricht vor den Sommerferien nicht mehr aufgenommen ist. Neuerdings ist auch die Schule in Wislupin wegen Scharlachepidemie geschlossen worden.

**Schwec, 12. Juli. (Personalnotiz. Kommunalales.)** Der Regierungs-Assessor Schulz von der königlichen Regierung zu Marienwerder ist dem hiesigen Landratsamte zur Beschäftigung zugewiesen. — In ihrer gestrigen Sitzung erklärte sich die Stadtverordnetenversammlung für die Magistratsvorstellung aus der seitens der Betriebsinspektion Drischau beabsichtigten Bahnhofsentwässerung über der Stadtgemeinde gehörigen Grundbesitz, unter Wänderung einiger Bedingungen einverstanden. Ferner damit, daß die seit April d. Js. noch immer unbesetzte Mittelschullehrerstelle an der höheren Mädchenschule mit einem Grundgehalt von 2000 Mk. von neuem ausgeschrieben werde. Die vom Magistrat hinsichtlich der Schulgeldfreiheit an dieser Anstalt beantragte Veränderung der Schulordnung wurde vertagt. In die Kommission zur Vorbereitung der Wasserleitungsfrage wählte die Versammlung aus ihrer Mitte die Herren Löwner, Dr. Voeyh, Kronisch, Nis, Adolf Kropf, Dr. Przewoski und Szpydoski. In geheimer Sitzung genehmigte die Versammlung die Anstellung einer Maschinenrevisorin unter Ausschluß des Pensionanspruches, sowie die Pensionierung des Schuldieners Schulz und setzte das Gehalt für diese Stelle fest. Schließlich wurden noch einem ehemaligen, wegen dauernder Krankheit aus dem Amte geschiedenen Lehrer als Kurbeihilfe 50 Mk. bewilligt.

**Von der russischen Grenze, 11. Juli.** Über einen Grenzvorfall wird aus Wischnil berichtet: Ende voriger Woche hatte ein preussischer Untertan bei Wischnil verkehrslich die Grenze überschritten. Bald kamen eine größere Anzahl Grenzjäger hinzu, nahmen ihn fest und schleppten ihn auf der Erde viele hundert Meter zur Grenzzollkammer Gnaschow. Dort verlangten die Zollkammerbeamten von ihm eine Strafe von 1½ Rubel. Da er diese nicht bald erlegen konnte, wurde er eingesperrt, bis seine Angehörigen hinüberkamen und die Strafe erlegten.

**Oslaw, 9. Juli. (Sehhafter Lehrer.)** Die Gemeinde Markwitz hiesigen Kreises hat den seltenen Fall zu verzeichnen, innerhalb eines Zeitraumes von 127 Jahren nur drei Lehrer besessen zu haben. Nachdem seine beiden Vorgänger 50 und 37 Jahre im Amte gewesen waren, ist nach 40jähriger Tätigkeit jetzt am 1. Juli der erste Lehrer und Organist Draesner in den Ruhestand getreten.

## Smart!

Humoreske von Graf Heimdal.

Er hatte den Rock zurückgeschlagen und den Daumen in das Westenarmloch gesteckt. So hatte er seine Liebeserklärung angedrückt. Die war nicht überschwinglich, sondern kurz und bündig.

„Dass ich Sie liebe, Miß Lizzie, kann ich Ihnen schriftlich geben. Und ich verpflichte mich zu einer Konventionalstrafe in beliebig hoher Höhe, wenn einmal der Fall eintreten sollte, daß ich Sie nicht mehr liebe. Wollen Sie mich heiraten?“

So hatte er gesprochen, und sie hatte ebenso prompt darauf erwidert: „Mister Bob, ich weiß, was ich wert bin. Ich besitze fünfzigtausend Dollars Vermögen, ungeredet net den Taxwert für meine körperlichen Vorzüge, Hausfrauenfähigkeiten und sonstige weibliche Tugenden. Was haben Sie dagegen in die Waagschale zu werfen?“

Mister Bob zuckte die Achseln.

„Mich selbst,“ sagte er dann trocken.

Nun zuckte Miß Lizzie die Achseln.

„Das ist mir zu wenig.“

„Goddam, Miß!“

„Sich kann nicht anders.“

„Wohlfühlen Sie mich heiraten, wenn ich auch fünfzigtausend Dollars besäße?“

„O sehr gern.“

„All right!“ rief der Yankee, schob seinen Zylinder gerade und wandte sich zum Gehen.

„Was wollen Sie tun, Mister Bob?“

„Die fünfzigtausend Dollars holen. Gaben Sie mir die Güte, gewünschten Falles zu erklären, Sie würden mich geheiratet haben, wenn ich bis zum 1. April um Ihre Hand angehalten hätte.“

Mister Bob war durchaus smart; sein Plan stand schon fest.

„Hatte sich das erste Kapitel in San Francisco abgeleitet, so ist jetzt der Schauplatz New-York. Datum: der 28. März.“

„Bitte, geben Sie mir Ihr Billett.“

„Wohlfühlen Sie, Sie haben es ja in der Hand,“ entgegnete Mister Bob.

Der Schaffner sah halb ärgerlich, halb ungläubig auf die Eisenbahnfahrkarte und dann auf den phlegmatischen Yankee.

„Aber das ist ja eine Kinderückfahrkarte von San Francisco nach New-York und zurück; gestempelt vor 15 Jahren.“

„Ganz recht; ich bewundere Ihren Scharfsinn.“

„Sie sind aber doch kein Kind mehr.“

Mister Bob suchte über den Kopf des Schaffners hinweg und blieb ruhig sitzen.

„Goddam, no; aber vor 15 Jahren war ich eins. Und da habe ich die Reise gemacht von San Francisco nach New-York. Nun will ich wieder zurück.“

„Gott, das geht nicht. Die Karte gilt doch jetzt nicht mehr.“

„Nicht? Sier steht doch: Gültigkeitsdauer unbeschränkt. Also bitte, geben Sie Dampf und fahren Sie mich nach San Francisco.“

„Das darf ich nicht.“

„So? Hat die Karte gestohlen oder nicht?“

„Ja, damals, für ein Kind.“

„Ist ein letzter Termin für die Rückfahrt festgelegt?“

„Das nicht.“

„Ist irgendwo bestimmt, daß Kinder nicht wachsen dürfen? Daß sie nicht älter werden dürfen?“

„Aberdings nicht.“

„All right, Sir, fahren Sie mich nach San Francisco.“

„Das geht nicht!“

„Herr, ich mache Sie vor diesen Gentleman darauf aufmerksam, daß ich am 1. April in San Francisco sein muß.“

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Ludw. Bucer.

171

Während der Major mit Hartfeld und Schütz einige Worte wechselte, knipfte Jernwald mit Irma ein Gespräch an. Es wurde Tee serviert. Schütz begab sich bald unauffällig nach dem Balkon, auf dem augenblicklich niemand verweilte. Er war erregt, und suchte das Bedürfnis, allein zu sein, um sich einigermaßen zu sammeln. Kurz darauf kam Hartfeld zu ihm. „Karl, Du bist ja auffällig zerstreut und einsilbig geworden. Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

Schütz wandte sich rasch um, ergriff die beiden Hände seines Freundes und erwiderte lebhaft: „Nicht wahr, ich habe vor Deiner Schwester eine lächerliche Figur gespielt? Ihr plötzliches Erscheinen war zu überraschend. . . es wirkte so gewaltig auf mich. . . Georg, ahnst Du es nicht, Deine Schwester ist —“

„Doch nicht das Mädchen von der Lourdesgrotte?“ fragte Hartfeld lächelnd.

„Ja, sie ist! Du hast es wohl gleich bemerkt? Und nun wirst Du mein sonderbares Verhalten begreiflich und entschuldbar finden. Vollkommen unerwartet steht plötzlich das Mädchen vor mir, das meine Phantasie seit einem Jahre Tag und Nacht beschäftigt! Und dieses Mädchen, das ich auf so seltsame Weise kennen lernte, ist Deine —“

„Baron, meine Herren!“ rief in diesem Augenblick Hauptmann Schwarzwald unter der Balkontür. „Was sind das für Zustände? Die besten Kräfte schlagen sich da seitwärts in die Büsche! Hierinspaziert, mein Herr!“

„Wir wollten soeben in den Saal zurückkehren, Herr Hauptmann,“ entgegnete Hartfeld.

„Die junge Welt will tanzen; habe bereits leise Andeutungen gehört. Los mit einem Walzer, lieber Herrfeld!“

„Nachmittags tanzen?“ fragte Schütz verwardert.

„Das ist auf Rommngut Sitte, alter Freund. Die Not gab dieses seltsame Geheiß. Abendunter-

„Nun?“

„Und wenn ich nicht da bin, kann ich die schöne Miß Lizzie nicht heiraten.“

„Und was geht dich das an?“

„Weil ich die Bahnverwaltung für jeden Schaden haftbar mache, der mir daraus erwächst, daß ich an jenem Tage nicht in San Francisco bin.“

„Mir gleich, Herr, ich darf Sie ohne gültiges Billett nicht bestördern.“

„Wohlfühlen Sie, Sir! Ich steige aus. Rufen Sie den Bahnhofsvorstand! Gentlemen, Sie sind Zeugen.“

Mrs. Bobs' smarter Plan glückte. Schauplatz des dritten Aktes war vor dem New-Yorker Gericht.

Die hochwohlweisen Herren sahen bedenklich drein. Die Rückfahrkarte war echt. Das mußten sie zugeben. Ihre Gültigkeitsdauer war unbeschränkt. Das mußten sie ebenfalls zugeben. Kinder wachsen und werden zu erwachsenen Leuten, das ist ein allgemein bekannter und anerkannter Erfahrungssatz. Auch das mußten sie zugeben. Nach langem Sinnen und Disputieren sprachen sie dann das Urteil: Mr. Bob war berechtigt, auf Grund seines Billetts die Rückfahrt nach San Francisco zu verlangen.

Nun war Mr. Bob, der smarte Yankee, da, wo er sein wollte. Jetzt ging er zum Ausfall über. Die Southern-Pacific-Company hat sich geweigert, ihm gegenüber eine rechtlich anerkannte Verbindlichkeit zu erfüllen; folglich haterte sie für allen Schaden, der ihm daraus entstünde.

Gut, im Prinzip konnten die Herren Juristen nichts dagegen einwenden. Es war alles in Ordnung. Nun kam es nur noch darauf an, den ihm erwachsenen Schaden festzustellen. Nichts leichter als das.

Hätte er am 1. April in San Francisco sein können, hätte ihn Miß Lizzie geheiratet. Beweis: Zeugin Lizzie Sanderson in San Francisco.

Miß Lizzie hätte ihm fünfzigtausend Dollars in die Ehe gebracht. Beweis: Zeugin Lizzie Sanderson in San Francisco. Ergo: Ersatz dieses Verlustes durch die Southern-Pacific-Company.

Ferner, auch ohne dieses Geld: Er hätte eine Frau gehabt. Er überlasse es dem Gerichtshof, festzusetzen, welchen Durchschnittswert im Allgemeinen eine Frau habe. Mag sein, daß der Wert nicht groß ist, immerhin aber ist eine Frau doch ein Wertobjekt, das ihm durch die Nichtbeförderung nach San Francisco verloren gegangen sei. Er beantrage fünfzigtausend Dollars, wobei er befürchte, daß er wegen der billigen Lärterung das gesamte weibliche Geschlecht gegen sich aufbringe und er überhaupt keine Frau mehr bekomme.

Ferner: Speziell diese Frau, diese Lizzie Sanderson. Man möge sie vorladen und sich durch den Augenschein überzeugen: Lizzie wäre auch für einen Milliardär oder Präsidenten nicht zu schade! Dieser Wuch! Diese Formen! Diese Haut! Dieses Haar! Diese Augen! und so weiter. Er wolle ihre einzelnen Vorzüge nicht aufzählen und abwägen, aus Furcht, die Southern-Company könnte die Rechnung nicht zahlen. Er begnüge sich alles in allem mit fünfzigtausend Dollars extra, so daß also seine gesamte Schadenrechnung sich auf rund hunderttausend Dollars beliefe.

Die Richter waren starr; aber sie beugten ihr Haupt vor dieser Smartigkeit und bewunderten Mr. Bobs' weise Mäßigung.

Es half nichts. Die Southern-Pacific-Company mußte zahlen. Mr. Bob steckte die hunderttausend Dollars in seine Tasche, den Daumen ins Westenarmloch, spuckte kunstgerecht aus und ging davon.

Und wo ging er hin? Na, natürlich zu Lizzie Sanderson? Weit gefehlt! Wozu wäre er ein so smarter Yankee? Er suchte sich eine, die auch hunderttausend Dollars hatte, und heiratete sie. So besaß er nun zweimalhunderttausend.

„Gut zitiert, Herr Hauptmann,“ sagte Schütz lächelnd. „Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuden, man muß sie ehren, Mylord.“

„Ganz richtig, alter Freund!“

„Nabier ist meine starke Seite nicht, Herr Hauptmann,“ wendete Hartfeld ein. „Abgesehen vom Herrn Musiklehrer sind jedenfalls bekanntere und bessere Kräfte in der Gesellschaft, als ich.“

„Das wird sich alles finden, lieber Hartfeld. Das Nabier ist bereits besetzt, wie Sie hören. Nur hereinspaziert, meine Herren!“

Hartfeld wurde vom Rittmeister, der mit dem Major und Irma an einem Tisch saß, eingeladen, an seiner Seite Platz zu nehmen, während Schwarzwald und Schütz denselben gegenüber zu sitzen kamen. Bald darauf gesellten sich auch die Baronin und ihr Vater zu ihnen. Die von kurzen und flott gezeichneten Klavierbüchern unterbrochene Unterhaltung wurde bald im ganzen Saale eine angeregtere. Der alte Baron Jernwald hatte einen passenden Anlaß gefunden, sein Lieblingsstern, den Feldzug gegen Rußland auf's Tapet zu bringen, und da Hartfeld und Irma zugegen waren, so erzählte er zumeist Erlebnisse aus demselben, bei denen auch sein Kriegskamerad, von Seeberg, beteiligt gewesen war.

Die meisten der Anwesenden tauschten mit Spannung den Erinnerungen des Greises, der in schlichter, aber fesselnder Weise die Märche durch das von den Russen verwüstete Land an der Duna, die Kämpfe am Polozk, den Einzug in das goldglänzende Moskau und die Strapazen auf den Eisfeldern Rußlands schilderte.

„Sch wäre Ihnen dankbar, Herr Leutnant,“ begann die Baronin bald darauf, zu Schütz gewandt, „wenn Sie uns mit einem Lied erfreuen möchten. Sie singen ja sehr hübsch, wie ich bemerken habe.“

Schütz kam in sichtlich Verlegenheit. Er war seit seinem Eintritt in den Saal wie im Traume dagestanden und hatte auch bei den Schilderungen des Greises keine andere Empfindung als die Nähe Irmas. Es schien ihm unmöglich, unvorbereitet und in seiner gegenwärtigen Verfassung vor einer größeren Gesellschaft zu singen. Verzeihen, gnädigste Frau Baronin,“ entgegnete er, „ich fürchte,

daß die Herrschaften enttäuscht werden. Ich weiß nicht einmal ob ich disponiert bin.“

„Wir haben ja Familienunterhaltung, Herr Leutnant,“ erwiderte die Baronin. „Da liegt doch kein Grund zu Bedenken vor.“

„Ja, bitte, singen Sie ein Lied, Herr Leutnant,“ schloß sich Irma der Baronin an.

Es war das erste Mal, seit der Vorstellung, daß ihn das junge Mädchen an sprach. Schütz selbst hatte noch keinen Gesprächsstoff gefunden, aber ihm für Irma geeignet erschienen wäre. Alles, was ihm einfiel, fand er banal und alltäglich. „Ich will es versuchen, meine verehrtesten Damen,“ sagte er, sich vorbeugend. Dann blätterte er in den Notenheften, die ein Diener gebracht hatte. Nach kurzer Zeit schien er das ihm Passende gefunden zu haben; er überlegte noch ein paar Augenblicke, dann erhob er sich und ging ans Klavier.

„Oh, Tenorist! Dieses Lied ist nicht leicht!“ bemerkte der Musiklehrer.

„Ich hoffe, daß es mir gelingt,“ berestete Schütz, dann begann er:

Mir träumte von einem Königskind,  
Mit nasen, blaffen Wangen;  
Mir saßen unter der grünen Tind',  
Und hielten uns liebumbangen.  
Ich will nicht Deines Vaters Thron  
Ich will nicht sein Repter von Golde,  
Ich will nicht seine demantene Krone,  
Ich will Dich selber, Du Golde.

Das kann nicht sein, sprach sie zu mir,  
Ich liege ja im Grabe,  
Und nur des Nachts komm' ich zu Dir,  
Weil ich so lieb Dich habe.

Schon beim ersten Ansat trat lautlose Stille ein, und aller Augen wandten sich überrascht dem schüden Sänger zu.

Schütz sang mit Wärme und tiefer Empfindung; er dachte ja nur an Irma. Das gewählte Lied verriet eine Tenorstimme von großem Umfang und nunderbarer Reinheit. Als das Piano der letzten Strophen verklungen war, herrschte noch ein paar Augenblicke atemlose Stille, dann aber brach sich die Begeisterung der Zuhörer in einem Beifallssturme Luft, und allgemein wurde die Wiederholung des Liedes erbeten.

„Das war wunderschön, Herr Leutnant, ich danke Ihnen von Herzen,“ sagte Irma, als Schütz

## Smarte Chronik.

— **Wilkes Nachfolger.** Die Braunschweiger „Neuest. Nachr.“ berichten: Wir hatten Gelegenheit, heute ein Gespräch mit dem Verleger des Hülfe-Romans Herrn Richard Sattler zu führen. Die Zahl der seit Herausgabe des Romans dem genannten Verlage zugegangenen Manuskripte sogenannter „Enthüllungsrömane“ beträgt mindestens 150! Die Verfasser rekrutieren sich aus allen Ständen: Der verabschiedete und verbitterte Offizier herrscht vor. Ganze Altkensblindel gelangen an die Verlagshandlung von Deuten, welche mit irgend einer Behörde Disserenzen hatten, und die nun mit ihrer „gerechten Sache“ in die Öffentlichkeit zu flüchten verjuchen. Das sind Lehrer, Beamte, Kaufleute, die von ihren Vorgesetzten oder von Gerichten gekränkt sind. Allen voran marschiert ein ehemaliger höherer Beamter, der „kompromittierende Aktenstücke publizieren wollte.“ Honorar: 5000 Mk.

„Wir werden reiche Männer werden,“ schreibt der Verfasser dem Verleger. Trotz dieser verlockenden Prospektive hat der Verlag die Sache abgelehnt. Ein anderer schildert Zustände in Militärkasernen; man kann nur hoffen, daß sie nicht wahr sind. Die Gattin eines höheren Offiziers einer Grenzgarde hat einen Roman verfaßt, in welchem ein veritabler Prinz eine unruhliche Hauptrolle spielt. Man muß übrigens sagen, daß die Herren Schriftsteller ganz auf der Höhe der Situation sind. Ein nicht unbekannter Autor hat in diesen Tagen dem genannten Verleger ein Manuskript angeboten, das die bekannte Affäre des Freiherrn v. Mirbach aus dem Rommerbank-Prozeß auf etwa 300 Seiten in Romanform behandelt. Herr Sattler hat indessen darauf verzichtet, obgleich das Honorar ebenfalls „nur“ 5000 Mark betragen sollte. Der Verlag will mit dieser Art Literatur nichts mehr zu tun haben.

— **General Kuroki.** Französische Blätter haben die Entdeckung gemacht, daß der Höchstkommendierende der japanischen Armee in der Mandschurei ein geborener Franzose sei. Diese Mär findet natürlich bei den Franzosen um so mehr Glauben, als die Erfolge Kurokis sich mehren und die „glorreiche“ Republik der ruhmreichen Söhne nicht allzuviele hat. Der Vater des japanischen Generals soll nach den Entdeckern oder Erfindern dieser Geschichte ein nach Japan ausgewanderter ehemaliger napoleonischer Offizier mit Namen Curique gewesen sein, der sich mit einer Japanerin verheiratete und seinen Namen in Kuroki japanisieren ließ.

— Über den in Schlettstadt verübten Raubmord an dem Gelbbriefträger Chret berichtet das „Schlettst. Tagbl.“ noch folgende Einzelheiten: Um 7 1/2 Uhr hörte man im Hause des Walfen- und Ritterstraße laute Hilferufe, ein junger Mann stürzte ohne Hut die Treppe hinunter und elkte aus der Stadt hinaus. Im Zimmer fand man den Gelbbriefträger Chret blutüberströmt und bewußtlos. Der Mörder flüchtete über die Felder nach Ebersheim zu, von Feldbütern, Gendarmen und Jägern des Jägerbataillons mit Kriegshunden verfolgt. Der Briefträger starb gegen 8 Uhr am Tatort, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er hatte einen furchtbaren Stich im Rücken, außerdem war die Hand mehrfach zerstückt. Im Zimmer bemerkte man Spuren eines heftigen Kampfes. Gut, Manschetten und Schirm hatte der Mörder zurückgelassen. Um 11 Uhr wurde der Mörder, in einem Kornfelde liegend, von dem Oberfeldhüter König beschissen und festgenommen. Er versuchte noch den geladenen Revolver, den er nebst 20 Patronen in der Tasche trug, zu ziehen, es gelang König jedoch, ihm die Waffe abzunehmen und ihn wiederstandslos zu fesseln. Der Mörder, der Emil Böhm heißt, ist 1878 in Straßburg geboren, war zuletzt in Kolmar als Bildhauer tätig und hatte vor einigen Tagen den Konkurs angemeldet. Er fuhr von Kolmar nach Straßburg, gab dort eine Postanweisung auf und kehrte dann nach Schlettstadt zurück. Bei seiner Vernehmung gab Böhm an, er

habe den Briefträger nicht töten, sondern nur unschädlich machen wollen, um ihn dann zu berauben. Als der Briefträger das Geld auf den Tisch zählte, verbeete ihm Böhm mit einem Messer einen furchtbaren Stich in den Rücken. Es entstand nun ein verzwickeltes Ringen zwischen dem Mörder und seinem Opfer, und erst als Chret anfing, um Hilfe zu schreien, ließ der Wüßler von ihm ab und lief davon. Böhm, ein junger Mensch von 26 Jahren, sieht verhältnismäßig harmlos aus, machte aber bei seiner Vernehmung einen frechen, durchaus nicht reitigen Eindruck. Dem Vernehmen nach hat er bereits eine Zuchthausstrafe in Ensisheim hinter sich.

— Der billigste Bahnhof. Nicht in Kamtschatka, nicht in Kamerun, sondern im Herzen Deutschlands muß man, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, das Muster an Einfachheit in der Anlage und Beforgung eines Bahnhofs suchen. Nämlich in Petriroda zwischen Gotha und Ohrdruf. Der dortige Bahnhof, der noch ganz neu ist, besteht aus einem Stadet mit Tür, einer Laterne, einer Laternenleiter und einem Schilde, das den Namen der Station bekannt gibt. Das ist alles; als Bahnhofsgebäude dient das Himmelsgewölbe, das im Süden mit dem Thüringer Walde wirkungsvoll deforiert ist; man bedarf hier weder irgend eines Gebäudes, noch irgend eines Beamten. Trotzdem hat man die Bahnteilgspere von Anfang an eingestrichelt. Wenn nämlich der Zug kommt, steigt der Schaffner heraus, geht an das Stadet, öffnet die Tür und läßt die Reisenden aus Petriroda eintreten. Wie kommen diese zu Fahrkarten? Hier hat man Temperenzler und Alkoholiker zu unterscheiden. Die letzteren haben in dem etwa fünf Minuten entfernten Dorfe die Gastwirtschaft aufgesucht und dort vom Wirt ein Glas Bier und eine Fahrkarte verlangt. Da man aber heutzutage auf die Alkoholgegnern Rücksicht zu nehmen hat, so läßt man die Temperenzler ohne Fahrkarte durch die Stadetür schlüpfen und achtet nur darauf, daß sie sich in Gotha oder Geortenthal ihren Fahrtschein nachträglich kaufen. Splitterrichter meinen vielleicht, ein bloßes Stück Erdoberfläche ohne jegliches Gebäude sei überhaupt kein Bahnhof, aber was ist denn das Wesentlichste bei einem Bahnhofs? Doch wohl, daß die Züge halten; das tun sie hier und am Wesentlichen eben lassen sich die Philosophen von Petriroda genügen.

— Die neue Zieglerische Hilfsexpedition hat, wie man der „Wolff. Ztg.“ mitteilt, in der ersten Juliwoch von Tromsö aus die Reise zum Franz Josefland angetreten, um Nachrichten über die Zieglerische Nordpolexpedition einzuziehen und ihr erforderlichenfalls Hilfe zu bringen, sofern sie sich im Notzustande befinden sollte. Die Ausfendung der Hilfsexpedition bedeutet natürlich nicht im geringsten, daß begründete Befürchtungen über das Schicksal der Nordpolexpedition waltten, denn die Expedition ging erst im vorigen Sommer von Norwegen ab und konnte erst in diesem Frühjahr eine Schlittenreise in der Richtung zum Nordpol beginnen. Hat diese keinen Erfolg, dann wird die Expedition vermutlich eine nochmalige Überwinterung wagen.

— Mit dem Luftballon in den Rhein gestürzt ist die Luftschifferin Fräulein Käthe Paulus, die dieser Tage in einem Niesenballon vom Schützenhause in Bingen eine Luftfahrt unternahm. Der Ballon wurde in nordöstlicher Richtung über den Rhein getrieben, woselbst die Luftschifferin in der Niesheimer Weiche zu landen gedachte. Als sie jedoch der Erde nahe kam, wurde das Luftschiff nach Süden zu über das Wasser getrieben und ging unterhalb des Winterhafens bei Niesheim mitten im Rhein nieder. Einige in der Nähe befindliche Schiffer eilten der Neuronautin mit ihren Nachen eiligst zur Hilfe und führten den noch aufgeblähten Ballon nach dem linken Rheinufer zurück.

ff. engl. PORTER  
BARCLAY, PERKINS & CO. B.P.C.  
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben.

auf seinen Platz zurückgeführt war. Sie sah ihn dabei zum ersten Mal frei und unbefangen an, und aus ihren bezaubernden Augen sprach kindliche Verwunderung.

„Ich danke Ihnen für Ihre besondere Anerkennung, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Schütz. Dann lächelte ihm das berauschende Glück in seinem Innern die Zunge wieder, und er sah schweigend da, wie zuvor.

„Herr Hauptmann, Sie haben einen ausgeprägten Napoleonskopf,“ sagte der alte Jernwald nach einiger Zeit zu Schwarzwild. „Wenn Sie kleiner wären und keinen Schnurrbart hätten, würden Sie dem ersten Napoleon zum Verwechseln ähnlich sehen.“

„Das wurde mir schon wiederholt gesagt,“ berestete Schwarzwild. „Am mit Napoleon verwechsellet zu werden, mußte ich aber weniger wohlbeliebt sein, Herr Baron.“

„Sie sind allerdings etwas stärker,“ entgegnete der alte Herr; „Ihre Stärke paßt jedoch zur Größe.“

„Sie scheiteln mir, Herr Baron! Im übrigen, meine Herrschaften, gibt es zuweilen merkwürdige Naturspiele,“ wandte er sich an die Tischgesellschaft und dann an seinen Vorgesetzten. „Sehen Sie, Herr Major, — ich hatte ja früher nie die Ehre, mit Ihnen dienstlich oder außerdienstlich in Berührung zu kommen — ich wundere mich zum Beispiel seit Ihrer Ankunft über die auffallende Ähnlichkeit, die der Herr Major mit einem Jugendkameraden von mir haben. Er war, wie ich erst kürzlich erfuhr, der Vater von Herrn Leutnant Hartfeld und dessen Fräulein Schwester hier, und ist vor 17 Jahren in der Donau ertrunken. Würde mein Freund noch leben, so würde er jetzt genau so aussehen, wie Sie. Wenn mir der Herr Major vor ein paar Wochen noch irgendwo in Zivil begegnet wären, ich würde Sie ohne weiteres als meinen Freund Hartfeld begrüßt haben.“

Während Schwarzwild sprach, sah ihm Berger unverändert ins Gesicht. Seine Züge blieben unverändert, nur in den Augen hatte ein feiner Beobachter einige Unruhe wahrnehmen können. „Ja, derartige räthelhafte Naturspiele trifft man zuweilen, Herr Hauptmann,“ sagte er gleichmäßig. „Wie Sie wissen, habe ich erst heute einen ähnlichen Fall erlebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

8. Jännerzahl, 13. Juli. Gebarmenpflanzerei. Wegen fahrlässiger Tötung im Zusammenhänge mit einem Vergehen gegen die Gewerbeordnung hatte sich die Arbeiterin Eva Sioniszna aus Karsti vor der heutigen Strafkammer zu verantworten. Am 20. Januar cr. hat die Angeklagte der 23 Jahre alten Arbeiterin Magdalena Gliminski aus Dembitz Geburtshilfe geleistet. Wie sie selbst zugibt, hat sie die G. bereits zum dritten Male entbunden und obgleich sie keine Abnung von der für eine gepriifte Gebarme erforderlichen Kenntnissen besitzt, bereits über 100 Geburten vollzogen und auch Honorar dafür angenommen. Die G. wurde nach der Entbindung sehr schwach. Es wurde die Gebarme aus Klein-Morin herbeigebracht. Als der Zustand der Kranken immer bedenklicher wurde, sandte man endlich nach einem Arzt, der jedoch die Wöchnerin bereits als Leiche vorfand. Der Sachverständige, Kreisarzt Dr. Paulsch von hier, befandete, daß die Verstorbenen infolge Verblutung verstorben ist. Bezeichnend für die St. ist, daß in einem Jahre vier Wöchnerinnen unter ihren Händen gestorben sind, daß sie aber trotzdem ihr verderbliches Handwerk immer ununterbrochen weiter betrieb. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis und der Gerichtshof erkannte demgemäß und verfügte gleichzeitig die sofortige Verhaftung der Angeklagten.

Königsberg, 13. Juli. Hochverrats- und Geheimnisbruch. Heute erfolgte zunächst die Vernehmung des angeklagten Uhrmachers Hermann Treptau-Memel, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Der Angeklagte gab zu, mit einem Russen namens Stubitz, der sich ihm als Parteigenosse vorgestellt habe, einen sehr regen Verkehr unterhalten und auf dessen Veranlassung auch zahlreiche russische Druckschriften aus der Schweiz und London empfangen zu haben, von denen er angenommen habe, daß sie sozialdemokratischen Inhalts seien; diese seien von einem Russen unter dem Pseudonym „S“ abgeholt worden. Aus zur Verlesung gekommenen Briefen geht hervor, daß Treptau auch Druckschriften verkauft und das Geld nicht abgeleitet hat, was er vorher ausdrücklich in Abrede gestellt hatte. Infolgedessen schrieb ihm der Redakteur Vordardt-Königsberg, daß er aus der Partei ausgeschlossen werden würde, wenn er die Angelegenheit nicht bald regelt. Treptau gibt zu, auch aus Charlottenburg und Leipzig Druckschriften erhalten zu haben, die in derselben Weise abgeholt worden seien. Als Abseher war der Mitangeklagte Ehrenfort-Charlottenburg angeben. Dieser behauptet jedoch, daß er der ganzen Sache fernstehe; sein Name müsse mißbraucht worden sein. Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden die Angeklagten Mertins, Ehrenfort, Hägel und Köpfl vernommen, die sämtlich erklären, daß sie in keiner Weise schuldig wären. Mertins gibt zu, daß in der deutschen sozialdemokratischen Presse der Kaiser von Rußland vielfach angegriffen werde und daß auch Redakteure von deutschen sozialdemokratischen Zeitungen vielfach wegen Majestätsbeleidigungen bestraft worden seien. Der Verteidiger Liebnecht widerspricht namens seiner Klienten diesem Geständnis, er wäre eventuell genötigt, in jedem einzelnen Falle den Wahrheitsbeweis zu verlangen. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet. Hierauf werden Frau Nowagroski, Frau Braun, Chefredakteur Vordardt und Stadtordnener Linde als Zeuge vernommen; letzterer erklärte, er habe den Angeklagten Klein und Nowagroski geraten, bei der Polizei möglichst wenig zu sagen, damit sie sich nicht etwa wider Willen selbst belasten. Der Gerichtshof beschließt, die beiden Frauen ihres nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses wegen und auch den Zeugen Linde nicht zu bereidigen, da dieser der Begünstigung der Angeklagten Klein und Nowagroski drinaend verdächtig sei. Um 8 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Hlensburg, 12. Juli. Ein achtungswürdiger Akt bei einer Kontrollversammlung gegenüber einem Vorgesetzten ist, wie die „Presse. Morg. Jg.“ meldet, dem Maurer Ernst Seesch aus Wattenbeck teuer zu stehen gekommen. Am 13. April cr. erschien S. mit etwa 100 Helferinnen und Wehrmännern in Vordesholm zur Kontrollversammlung und trat als einziger zur Landwehr zweiten Aufgebots über. Major Lacroix vom Bezirkskommando rief ihn aus der Front heraus und machte ihn auf die Pflichten seines neuen Militärverhältnisses aufmerksam. Während der Inspektion strakte S. den Major unentwegt an, so daß dieser, wie er in der jetzt vor dem Kriegsgericht der 18. Division stattgefundenen Verhandlung erklärte, fast den Faden seines Vortrages verlor und in seiner Belustigung gestört wurde. Da S. außerdem am Schluß überlaut gerufen hatte: „Zu Befehl, Herr Major!“ und in übertrieben militärischer Weise kehrt machte, geriet der Major so in Aufregung, daß er dem S. drohte, ihn sofort vom Platz weg zu verhaften. Das Kriegsgericht sprach den Angeklagten der Mäßigungsverletzung vor verammelter Mannhaftigkeit schuldig und erkannte auf drei Wochen strengen Arrest.

Regen Vigamie wurde von der Strafkammer in Eigenach der Handarbeiter Fritz aus Ymenau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die erste Ehe war im Jahre 1900 in Lichtenberg bei Berlin geschlossen worden. F. hat dann bald sein Gewerbe verlassen und ist nach Weßfalen gegangen. Er behauptet, seine Frau sei ihm „abhandeln gekommen“. In Ymenau ging er im vorigen Jahre eine neue Ehe ein, die so lange dauerte, bis der Staatsanwalt sein junges Eheglück zerbrach. Braunschweig, 13. Juli. Major v. Sydow hat im Namen seiner Ehefrau gegen das Urteil der Strafkammer Revision beim Reichsgericht eingeleitet.

Köln, 13. Juli. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Neumied: Vom Landgericht Neumied wurde heute der ehemalige Direktor der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte zu Vallendar, Leo Otto Böing, zum Erfolge desjenigen Schadens verurteilt, welcher verschiedenen klagenden Aktionären dadurch entstanden ist, daß sie sich durch die gefälschten Bilanzen und die künstlich hochgeschraubten Dividenden zum Ankauf von Aktien bestimmen ließen. Soweit die Klage gegen den Aufsichtsrat und das Vorstandsmittelglied Emil Böing gerichtet war, ist sie abgewiesen worden; die Verhandlung gegen das Vorstandsmittelglied Arthur Böing wurde auf den 14. Oktober d. Js. vertagt.

Büchermarkt. Von 1794-1807. Ein lebendiges Bild aus jenen Tagen, in denen jener furchtbare Wechsel sich vollzog, der den Ruhm der Friedericianischen Armee vernichtete und den preussischen Staat an den Rand des Verderbens brachte, erhebt aus den Briefen eines preussischen Offiziers jener Zeit, die das Juli-Fest von „Nord und Süd“ (Wesl., Schließliche Verlagsanstalt v. S. Schöthlaender) zum ersten Mal publiziert. Der Verfasser der Briefe war ein Leutnant von Dalwigk, der 1794 als Adjutant des Regiments eintrat, welches dem Korps des Feldmarschall von Müllendorff angehörte. Das Juli-Fest von „Nord und Süd“ enthält ferner aus der Feder Bernhard Manns eine Biographie und Charakteristik des nordpreussischen Südpolarforschers Carsten Vorchgöwind. Das Bild des fähigen Feldwebels selbst, radiert von Joh. Lindner, steht an der Spitze des Heftes. Dasselbe enthält ferner einen Aufsatz von Hans Benjamins über die „Die deutsche Frauenrolle der Gegenwart“ und einen Essay von Arthur Möller-Brund: „Von der modernen Novelle“, und an belletristischen Gaben neben schwing- und stimmungsvollen Gedichten von Christa Lessing eine höchst originelle Erzählung des kürzlich verstorbenen ungarischen Romaniers Maurus Jokai: „Blutiges Brot“ sowie eine Novelle von Max Hoffmann, in der ein sehr erster Preis-Kingampf zweier Weibchen die Wäpfe für den tobenden Kampf zweier Nebenbuhler und für eine führende Richtung ist. Eine reiche Bibliographie und eine Zeitschriftenzählung schließen das Heft ab. \* Fernschiff spielt die Photographie jetzt in der Wissenschaft und Astronomie die wichtigsten Dienste. Das und in welcher Weise sie aber auch der Schulbildung und beschreibenden Naturbeobachtung hilfreich zur Seite steht, zeigt ein reichhaltiger Aufsatz von Dr. F. Waldmann im Juli-Heft des „Monat“ (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart). Andere mit Abbildungen geschmückte Artikel sind: „Neue Münchner Architektur“ von E. N. Pascent; „Von der Gartenbau-Aus-

stellung in Düsselhof“ von Max Hesse; „Die Einrichtung befechtigter Stellen im Kriege und ihre Bekämpfung“ von Karl August von der Binnar; „Von der Weltausstellung in St. Louis“; „Triebland und Wanderdüne auf der Kurischen Nehrung“ von Agnes Harder und „Zum sechzigsten Geburtstag Debes von Hiltensron“ von R. E. Merow. In unterhaltender Weise plaudert Henry F. Urban (Newport) über den „Deputismus der Amerikaner“, während Dr. P. Schütte ein medizinisches Thema: „Behandlungsfragen der Finger“ behandelt. Der belletrische Teil bringt die Fortsetzung des an seinen Jüngern reichen und das Interesse immer mehr fesselnden Romans „Sibila“ von Emma Remab (E. Nolan) und eine stimmungsvolle Novelle „Sire Hebe“ von Karl Gerold. Zahlreiche aktuelle Illustrationen enthält die Rubrik „Aus aller Welt“; ferner findet man Gedichte, Rätsel usw. Der „Monat“ darf wegen der Vielseitigkeit und Gediegenheit seiner Hefen, deren jedes nur 1 Mark kostet, wohl die billigste deutsche Monatszeitschrift genannt werden.

Stadtsam Bromberg (Landbezirk). Aufgabe: Arbeiter Andreas Kubalewski, Eva Wabinski, beide Schwebenhöhe. Eheliche Kinder: Sogolin (Kreis Bromberg), Adelgunde Deßau, Deutsch-Kruidisch, Schlossergasse Ludwig Nowaczki, Maria Domogalski, beide Weichselhöhe. Geburten: Fleischer Rudolf Janowicz, Nestor, 1 T. Arbeiter Andreas Malafel, Schwebenhöhe, 1 S. Arbeiter Theodor Wolny, Schwebenhöhe, 1 S. Musiker Franz Cocel, Schwebenhöhe, 1 S. Modellschleifer Hermann Hofert, Schwebenhöhe, 1 T. Ingenieur Eugen Gorki, Schrotterhof, 1 S. Kesselschmied Johann Glosfor, Gohenhelm, 1 S. Maurer Emil Siurawski, Klein-Weißhof, 1 Zwillinge (2 L.). Sterbefälle: Max Salaber, Garmontke Dorf, 4 T. Blaslaiva Jendzinski, Schwebenhöhe, 2 Mon. Helene Le-wandowska, Schwebenhöhe, 11 T. Frau Verba Niederlag geb. Koch, Schwebenhöhe, 31 T. Frau Katharina Nigielowski geb. Florowski, Schwebenhöhe (Weichselhöhe), 42 T. Eisenbahn-Betriebssekretär A. D. Wilhelm Nieger, Schleusenau (Weichselhöhe) 53 T. Bernhard Schmidt, Gohenhelm, 1 1/2 Mon.

Handelsnachrichten. Warenmarkt. Danzig, 13. Juli. Weizen ohne Handel. Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer 750 Gr. 143 M. Mehl per 714 Gr. per Tonne. Waagebuch, 13. Juli. (Ruderbericht.) Kornzuder 88 Prozent ohne Sach 9,35-9,50. Naphthalin 75 Prozent ohne Sach. - Stimmung: Aufsig, stetig. - Prokaffinade L ohne Sach 19,25. Arabisackerei 1 m. Sach 19,07 1/2 bis 19,32 1/2. Gewahl. Maschinete m. Sach 19,07 1/2-19,20. Gemahlene Weis L mit Sach 18,70. Stimmung: Fest. - Rogzuder 1 Produkt Transit franko an Bord Hamburg per Juli 19,20 Ob., 19,35 Br., - bez., per August 19,30 Ob., 19,40 Br., - bez., per Oktober-Dezember 19,35 Ob., 19,40 Br., - bez., per Januar-März 19,35 Ob., 19,75 Br., - bez., per Mai 19,35 Ob., 20,00 Br., 20,00 bez. - Gehandelt. - Petroleum weichend. Standard wählte foto 6,40. - Welter: Feis. Wien, 13. Juli. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Weizen loco 49,00 per Oktober 47,50. - Welter: Feiter. Pest, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco stetig, per Juli - Ob., - Br., per Oktober 9,26 Ob., 9,27 Br., - Roggen per Oktober 6,55 Ob., 6,56 Br., - Hafer per Juli - Ob., - Br., per Oktober 6,68 Ob., 6,67 Br., - Mais per Juli 5,50 Ob., 5,51 Br., per August 5,56 Ob., 5,57 Br., per Mai 5,89 Ob., 5,90 Br., - Mais per August 10,40 Ob., 10,50 Br., - Welter: Schin und warm. Betersburg, 13. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,70-9,80. - Roggen loco 7,50-7,60. - Hafer loco 7,30-7,50. - Weizenfoto 14,00-14,30. - Welter: Schin. Paris, 13. Juli. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 20,85, per August 20,50, per September-Dezember 20,70, per September-Dezember 20,80. Roggen ruhig, per Juli 14,25, per September-Dezember 14,40. - Weizen matt, per Juli 23,30, per August 23,40, per September-Dezember 23,25, per September-Dezember 23,20. - Weizen ruhig, per Juli 48,00, per August 48,50, per September-Dezember 49,50, per Januar-April 50,50. - Spiritus behauptet, per Juli 43,00, per August 41,75, per September-Dezember 37,00, per Januar-April 35,75. - Welter: Feis.

Amsterdam, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Roggen träge, loco 29 3/4, do. per Juli - do. per September-Dezember 22 1/2. - Weizen gefächelt. - Roggen fest, per Oktober 12,6. London, 13. Juli. An der Aiste - Weizenladung angeboten. - Welter: Pragisch. London, 13. Juli. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 30.000, Gerste - do., Safer 10.000. - Weizen fest und etwas teurer; Mais ruhig aber fest; Weizen etwas fester; Gerste fest; Safer fest, 3 Pence höher. New-York, 13. Juli. (Warenbericht.) Baumwolle preis in New-York 11,15, do. für Lieferung per Oktbr. 9,59, do. für Lieferung per Dezember 9,56. Baumwolle preis in New-Orleans 10 3/4. - Petroleum Stand, wählte in New-York 7,80, do. in Philadelphia 7,75, do. in New-York 10,50, Credit Balances in City 1,52. Schmalz Western Steam 7,30, do. Nohe n. Brokers 7,25. - Mais per Juli 59 1/2, do. per September 59 1/2, do. per Dezbr. - Meter Winterweizen loco 112. Weizen per Juli 98, do. per September 90, do. per Dezember 89 1/2, do. per Mai. - Getreidefracht nach Liverpool 1. - Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/4, do. Nr. 7 per August 5,95, do. do. per Oktober 6,10. - Mehl Spring Wheat clears 3,85 - Winter 3 3/4. - Jim 25,90-26,20. Kupfer 12,42-12,87. - Speck hork clear 7,25-7,50. - Port per September 12,97 1/2. Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7.910.000 Dollars gegen 10.750.000 Doll. in der Vorwoche. New-York, 13. Juli. - D. 90 1/2 C. - D. 89 1/2 C. per Dezember.

Getreide. Berlin, 13. Juli. Dasselbe Geschäftsstill, welche gestern herrschte, übertrug sich auch auf die heutige Börse. Es gab es Anregungen jeder Art, welche auf eine größere Liquidität nicht vorhanden war. Die Tendenz hatte auf den verschiedenen spekulativen Gebieten keinen übereinstimmenden Charakter, wenn es bei der geringfügigen Umsätze überhaupt faktisch ist, von einer Tendenz zu sprechen. Selbst die Tätigkeit der kleinen Tagesoperationen und der Waller untereinander ruhte zeitweilig vollständig. Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 201,40-30 bez., Franzosen 137 bis 6,90 bez., Lombarden 17,60 bez., Spanier 87,20-30 bez., Türkenloze 129,50 bez., Färten (Luisia) 84,10-30 bez., Venos - Altes - bez., Diskontokontantanteile 187,10 bez., Danubialbank 137,75 bez., Nationalbank für Deutschland 122,30 bez., Berliner Handelsbank 153,30 bez., Deutsche Bank 219,10 bez., Dresdener Bank 149,10-9 bez., Russische Bank - bez., Schaaffhausener Bankverein 144,00 bez., Wiener Bankverein 130,10 bez., Handelsbank - bez., Baltimore-Ohio 81,60-70 1/2 bez., Canada-Pacific 124,00 bez., Bremer Bürger Preise 102,60-75 bez., Große Berliner Straßenbahn 161,50 Ob., -2,10 bez., Hamburg-Amerika Paket 108,75-50 bez., Norddeutscher Lloyd 101,50-100,50 bez., Hansa Dampfschiff - bez., Dynamit-Trakt 170,25 bez., Bvros. Reichsanleihe 90,25 bez., Meridional 142,25 bez., Mittelmeer 88,75 Ob., Warschau-Wiener - bez., 5prozentige Argentinier 96,20 bez., Albed-Weihen 163,30-40 bez., Gotthardbahn 187,20 bez., - Tendenz: Still. Frankfurt a. M., 13. Juli. (Getreide. (Schlußbericht.) Oester. Kreditaktien 201,40, Berliner Handelsbank - bez., Franzosen 137,00, Lombarden 17,60, Spanier 137,10, Luisia 209,75. - Still. Wien, 13. Juli. Ungarische Kreditaktien 752,00, Oesterreichische Kreditaktien 641,50, Franzosen 640,00, Vornbarren 82,00, Gbelabahn 423,50, Oesterreichische Renten 99,45, Oester. Kronenleihe 99,25, Ungarische Kronenleihe 97,15, Marknoten 117,38, Bankverein 513,50, Fünfenbank 426,00, Wüchtler. Vt. D., - Türkische Bole 128,50, Bräuer - bez., Alpine Montan 423,25, Apros, ungarische Wobrente 118,80, Zafaktien - Fest. Paris, 13. Juli. Französische Rente 98,42 1/2, Italiener 132,65, Portugiesen 1. E. 61,05, Spanien äußere Anleihe 87,00, 1 Proz. türk. Anleihe 91, - do. Gr. D., - Apros. türk. Anleihe 86,70, Türkische Bole 124,25, Otkomanab 569,00, Rio Antio 1840, Siegen-Anhaltische 4165, Russische Anleihe 1894 93,25, Russische Anleihe von 1901 94,00, Russische Anleihe von 1904 - = Fest. London, 13. Juli. Wollmarkt. Preise anstehend. Beteiligung lebhaft.

Wollmarkt. London, 13. Juli. Wollmarkt. Preise anstehend. Beteiligung lebhaft. Amtl. Marktbericht der k. k. Marktthandeldirektion. Berlin, 13. Juli 1904. Fleisch v. 1/2 kg 58-64, Schweinefleisch 76-80, Hammelfleisch 62-65, Schmalz 48-55, Wild v. 1/2 kg 0,30-0,50, Rotwild 0,25-0,50, Dannewild 0,15-0,36, Wildschweine - = Preise fest. Berlin. Geflügel. Gänse alte v. St. 1,10-2,00, Enten v. St. 1,25-0,55, Finken v. St. 1,10-2,25, Gänse f. v. St. 2,50-5,50, Küken v. 1/2 kg. - = Preis fest. Berlin. Obst. Apfels. 2,60-2,80, Birnen v. Schod 2,40, Äpfel v. Schod - = Preis fest. Berlin. Gemüse. Kartoffeln 100-106, La. do. 95-100.

Berliner Börse, 13. Juli 1904.

Table with multiple columns listing various financial instruments, stock prices, and exchange rates. Includes sections for 'Disch. Fonds u. Staats-Pap.', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Wechsel-Kurse', and 'Wetter-Aussichten'. The table is dense with numerical data and names of companies and locations.

